



Boldar Fülop, der Schweinehirt

Eine Geschichte aus dem alten Bakomperwald

Von Norbert Lintke

Boldar Fülop gab das Sudchen auf. „Verfluchtes Schwein“, sagte er und fuchtelte mit seinem Stocke, dessen Griff ein kleines Beil war. „Der Teufel soll dich durch die Luft reißen, seine Großmutter soll dir die Haut vom Leibe schinden und sein Onkel soll dir Pulver in die Nüsten stieben und es anjünden! Verfluchtes Schwein!“ Dann drehte er sich um, schaute Stahl, Stein und Bunder mit seinem Hut vor dem Winde, füllig Feuer, brannete seine Peife an und stolperte müde zu seiner Hütte und zum Herde zurück, wobei er über die „elenden Knospen“ der Bäume schimpfte, wie er die knorrigen Eichenwurzeln zu nennen beliebte, die aus dem Waldboden hervortraten.

Aber das Schwein war weg; es kehrte nie mehr zum heimtümlichen Herde zurück, vergnügte sich nie mehr im Kreise seiner wühlenden und grunzenden Kollegen, und fand auch kein ehrliches Verbräbnis in einem drittlichen Magen. Die Wölfe haben es geftreift oder die Jägerne, was weiß ich.

In der Hütte sank Boldar Fülop auf seinen Schäfels, schob die Peife in die linke Ecke seines Mundes, wo sie leichter halten konnte, weil ihm dort ein Zahn fehlte, brummte noch ein wenig über die Unzulänglichkeit des Schweineverstandes, paffte zwei, drei Rauhholzstücke in die Nachtholzhütte und fälsel ein, die Nadeln aus dem Leibe, die Peife im Mund und den Stock, dessen Griff ein kleines Beil war, in der Faust.

Und er träumte. Das verlaufenen Schwein stand plötzlich in seiner Hütte, zog ihm kopfschüttelnd an und lagte schiefch:

„Filip-Bach!“, sagte das Schwein, „was bist Du doch für ein häßlicher Bürfe! Deine Augen sind schwärz wie die Stiefel von Seiner Hochwohlgeboren, dem Herrn Schuhflicker und sie glänzen auch so. Dein Schnurrbart ist stroh wie die Schne von Arpads Bogen, Dein Mund ist rot wie ein rotes Halstuch und Deine Zähne sind weiß und gleichförmig wie die Schneeflocken. Schade, daß Du Jenő, der Schuft – der Teufel soll ihm dieses Haar einrufen! – einen linken Eckzahn herausstülft; Du wirst sonst vollkommen und die Margit hätte Dich zum Manne genommen.“

Und dann begann das Schwein zu singen:

„Steht im Dorfe eine Hütte,
Hat aus gelbem Stroh ein Dach ...“

Das Schwein hatte eine schmelzende, weiche Frauensstimme, so betörend, daß Fülop nicht wußte, wo er sich vor Rührung querzen sollte. Die Stimme klängt so süß, wie wenn man in einer Gelge Sprung hineinlegt und dann auf ihr spielt. Eine solche Stimme hat aber nur Margit, die trammbeine, und wie kommt eigentlich so ein Schwein dazu, ihre Stimme nachzuhahmen? Der Teufel soll es drei Mal schlucken und drei Mal wieder ausspielen! Fülop warf seinen Stock mit dem Beilgriff nach dem Schwein und das Schwein verwandt. An seiner Stelle stand wirklich Margit.

Margit schmeichelte Fülop, „Du wirst den Halbschneidler, meinen Brüderchen, den Jenő nicht heretzen; Du hast mir einige Treue gelobt.“ „Und ich werde ihn doch heretzen“, sagte Margit. „Du hast nichts und er hat Schweine.“ „Wer die Schweine hält doch ich,“ erwiderte Fülop.



Max Beilmann (Frankfurt a. O.)

Marienkäfer

Auf meinem Blatt kriecht ein Marienkäfer,
Ein Himmelsbüschelein auf der irdischen Trift
Des Liebesbriefs, das ich der Liebsten schreibe.
Erst macht's Station bei Zahl und Ort. Allein
Was ist ihm Ort und Zahl? Nach kurzem Stutzen
Trabt' rüstig übers kahle Land hinweg
Bis hin, wo tierisch, frisch und lecker steht
Des allerschmucksten flinksten Käferleins
– Maria heißt es – geliebter Mädchennname.
Nun macht es sich's bequem, und gleich als sei's
Der feinste Blütentau, saugt's wohlbehaglich
Sich an dem Grundstrich fest, dem breitgestalten,
Ein rechter Schweler, der mit Kennerunge
Des Feuerwesens volle Blume schneckt.
Stillschmuzelnd schau ich zu und gön' ihm gern
Die Nebenbuhlschaft um der Liebsten Reiz
Und denke: „Wie süß ist doch ein Mädchennname,
Doch selbst ein Käferlein sich daran bezecht.“
Da steigt er hin! Weh dir, mein kleiner Freund,
Wie wird dir's gehn, kommt du nach Haus geschwirrt
In Rosenbettelein, wo dein Althchen wartet!
Welch wohlgefeßt Gardinenprediglein
Wird dir Frau Eisfuercht entrüstet halten,
Treulos, der um fremde Käfer buhlt,
Spürt sie, von welchem Tränklein du geschlüfft
Und riecht den würzigen Duft des allerliebsten
Und allerschmucksten süßen Käfernams!“

Fritz Ledner

„Da tuft Du auch was Besonderes,“ entgegnete Margit höhnisch.

„Du bist ja auch nur eine Schweinemagd,“ sagte Fülop.

„Ja, aber jetzt werde ich eine Bäuerin,“ rief Margit und mit tiefer Stimme grunzte sie, gerade wie ein Schwein:

„Ohne Feuer gibt die Peife
Keinen Rauch,
Ohne Trank und ohne Speise
Knurrt der Bauch,
Ohne Hand vertieft die Peitsche
Keine Hebe,
Ohne Geld und ohne Schweine –
Keine Liebe!“

Dann klingelte sie zur Türe hinaus und heiratete, und Fülop hörte noch lange Zeit hindurch verworren das Gonföls des Pfaffen, das Gebrümm der Männer, das Klappern der Teller, das Kreischen der Mägde, das Fiebeln der Jägerne, das Stampfen des Eisaradas, die Freudenklüsse. „Der Teufel soll das geflüchtig Weib mit

glühenden Dukaten spicken,“ dachte er und erwähnte galönd. Die Sonne zwang sich bereits durch den Morgennebel.

Boldar Fülop ging zum Brunnem und trank einen langen Zug. Hierauf fuhr er sich mit der nassen Hand über die Augen und durch die Haare, drehte seinen Schnurrbart fester, spießte ein Stück Speck, zündete seine Peife an und machte sich auf den Weg ins Dorf.

Es war Mittag, als er es erreichte.

„Margit,“ sagte er und rückte an seinem Hute, denn die Bäuerin war die erste, die er im Hote traf. „Margit, Du mußt entschuldigen, das schwärze Schwein hat sich verlaufen.“

Aber Margit war schlecht gelaunt, denn Jenő hatte sie mit allerlei Eisfuerchtedienen den Vormittag überquält, und sie entgegnete mit ihrer melodienvollen Stimme: „Was ist das für eine Frechheit? Seit wann heißt ich für Dich Margit, Du Hundeboh! Ich bin für Dich die gnädige Frau. Merk dir das! Und was ist das für eine Wirthschaft? Noch nie ist es einem Schwein eingefallen, sich zu verlaufen.“

Erl seit Dir Tagelob überflüssig und nicht acht gibst, kommen sie auf solche Gedanken! Jenő, komm mal heraus!“ „Aber Margit ...“ verachtete Fülop zu beflüglichten und gab dann ins Feuer.

„Du Galgenstrich,“ schrie Margit. „Ich bin für Dich die gnädige Frau! Ich läßt Dich prahlen, wenn Du noch ein einiges Mal Margit zu mir sagst!“

„Du willst mich prahlen lassen, Margit?“ entgegnete Fülop traurig. „Mich, den Du so oft geküßt hast, der Dich auf Deinen Knieen gewiegt hat und den Deinen Herzen, Zukücken und Bücken genannt hast?“ „Jenő, komm heraus!“ rief Margit nochmals.

Und Jenő kam. Er war groß und stark wie ein Bär und mit ihm kamen Ivan und Béla, die Knechte. „Dieser Schweinegenet!“ fuhr Margit fort, „hat das schwärze Schwein sich verlaufen lassen! Ich glaube aber, er hat es selbst getreissen, er sieht so verdächtig jetzt aus. Aber nicht genug darin, er benimmt sich frech gegen mich, der Mistkäfer! Läge ihm fünfundzwanzig über, Jenő!“

Der Teufel soll ...“ begann Fülop, aber weiter kam er nicht. „Im Nu lag er auf einem umgestürzten Trog, an Armen und Beinen von Ivan und Béla niedergehalten, im Nu war sein Hohengurt durchgeschnitten und die Hiebe seines eigenen Stockes trafen dem Beilgriff, der in der Hand Jenős, eines glücklichen Nebenbüters lag, klatschten auf ihn nieder. Margit stand daneben und zählte mit einer Stimme, die wie eine Osterglöckle klang von eins bis fünfundzwanzig.

„So, Du Kerl!“ sagte Jenő – er war groß und stark wie ein Bär –, packte Fülop unter den Armen und warf ihn zum Tore hinaus.

Margit schleuderte ihm den Stock nach, „Gib besser acht, Du Schwadling,“ rief sie und merk' Dir die Lektion!“ Und zu Jenő sagte sie: „Jetzt bist Du wohl nicht mehr eifersüchtig auf diesen Ferkelwächter?“

Fülop klatschte seinen Stock auf. „Der Teufel soll eich die Hände abbeißen,“ knurrte er und stieg davon, wobei er seine arg zerlegte Toilette richtete. Dann begann er an Achagedenkten herumzungen. Soll ich ihnen das Haar über dem Kopfe anbinden? Soll ich dem sauberem Jenő mein Beilhens ins Genick werfen? Oder soll ich Margit abfangen und ihr die Jungs ausrechnen? Diese faulige, lärmige Jungs mit dem süßen Klang? Diese Margit! Schwäbäling hat sie mich genannt, schlagen hat sie mich losßen!



Mondnacht in Anticoli

Hermann Urban (München)

Und dabei bin ich überzeugt, wenn sie kommt kommt und sagt: „Tut's, mein Engel, wenn sie sagt, magst du mich? So sage ich ja, ich Engel, ich Schönschling!“ Auf halbem Wege, am Waldbrunnen, blieb Tütü auf einem kleinen Hügel stehen. Da kam ein kleiner, kleiner, kleiner, kleiner Schönschling, ich bin kein Feindling! Sezte er und setzte seinem Bettlisch weiter. Und ich werde die drei Jungs herauszuschneiden, und ich werde Dich nicht mehr haben.

Rüder trällten, Hufe klapperten und ein Wagen, Kutschier und Jäger auf dem Boden, zu Wiede redete und links ein Helden kam heran.

„Zu mir, zu mir, zu mir!“ rief Tütü. „Du kommst mir helfen!“ rief er und an dem Wagen schaute ihm zu Kopf und die Stochter brannete unerschüttert als junger. Du gehörtest er den Wagen. „Halt, die Hände,“ rief Tütü, „Halt,“ sag' ich.

Der Kutschier hielt in die Wiede und der Wagen rollte stilleher.

„Du hattest Tütü's Stock durch die Luft und das Stock durch die Luft mitten in der Stunde des Kutschers bestochen, als wäre es in mythisches Höl gefahren. Die Wiede blümten sich, der Jäger hielt vor Schreck vom Stock, die tapferen Helden schauten auf, und der Kutschier schaute nur der Kutschier lach' hell, denn er war zwischen Gedächtnissen eingeschellt. Mit den Beiflößen im Kopf glich er einem Einhorn, das sich Spieße hielten in den rote Kreise geholt hat.“

Tütü berührte den Stock, der nun blumig wurde, und durch den Kutscherskopf brachte er seinen Kopf durch den Kutscherskopf.

Ein gitterndes, heikles, kinnlummengetriebenes Fräulein kam im Wagen.

„Hier herunter!“ rief das Fräulein, „Schnau! Sie mein Leben!“ Ich gebe Ihnen alles freiwillig, mein Geld, meinen Schmuck, alles! Schnau! Sie mein Leben, lieber, gütter, liebster Herr Kaiser! Sie mein Leben, lieber, gütter, liebster Kaiser!“

Tütü wurde verneint. „Das braucht ich nicht,“ sagte er. Da wurde das blonde Fräulein ganz rot und schaute die Jäger. „Ah, Herr Kaiser,“ läpp' ich.

Tütü wurde noch verneint. „Das mag ich auch nicht,“ sagte er. Das Fräulein schaute die Jäger auf und wurde zur Abschaffung gell. Was werden Sie tun, Sie Kaiser, herrlich Sie zu sein an.“

Und Tütü schaute einen anderen Jäger an.

„Euer Gnaden,“ sagte er und verneigte sich, „ohne Euer Gnaden nur fragen, ob Euer Gnaden...“

„Euer Gnaden nicht eine Handvoll Zabul hältten. Da ist es mir nicht gut.“ „Milord, Euer Gnaden, der Zabul, den Sie in der Stadt ananden, sei tapfend Meister als unter Kneut.“

„Nein,“ entgegnete das Fräulein mißtrauisch, „aber Sie sind nicht wahr, Sie sind ein Zabul.“

Tütü holt ich nicht. Aber vielleicht schaue Sie in den Tischen des Kutschers und Jägers nach.“

Tütü lach' nach, aber er kann nichts.“

„Du lach' in mir,“ schaltete Zabul schämen,

Herr Kaiser!“ Frau den Fräulein Zabul schämen,

„Ah, wenn Euer Gnaden so gütig wären...“

„Wohin soll ich löschen mich wie heißen Sie?“

„Du nimmst Tütü's Namen, und bestreifst den Wagen mit dem Stock, und schaue ich den Stock.“ Dann knuffte und paffte er den Jäger ins Leben zurück, holt ihn auf den Bod, sag den Beiflößen aus dem Kopf des Kutschers, wölfe das Blut im Stock, und wenn man eine tiefe Verbergung, als der Wagen weiterrollte.

Das Fräulein über viel ihm zu: „Ich schaue Dir Zabul, Du Schauspiel! Warte nur!“ Aber er lief weg, und Tütü schaute ihm nach und war. Tütü holt es auch nicht. Er meinte weiter abgeschaut und abzog in seine Hütte, legte ein ruhig Buch auf seine Rückleite, sich ließ auf den Boden entspannen, seine Hände und Füße waren so schwer, daß er sie nicht mehr berühren könnten würde, wenn er sie hätten vorgetragte Kostümé schmäle. Er verkroch es, sehr gut zu schmälen.

Das Fräulein konnte Tütü bereits sagen. Und so sah er denn vor seiner Hütte und im Wiede zu seinen Jägen grunzen seine Kostümé, schaute sich an den Prächen, wählten im Boden und schmiedeten mit großer Verfeindung von den reichlichen Eichen. Tütü rachte und hantte



In der Manege

richtig an einem schönen Kochöffel. Da raschelte es hinter ihm und ehe er Ecke Melke Steckhe sagen konnte, erhielt er einen Schlag auf die Hand: das Messer fiel zu Boden und Fillop wurde von unzähligen Fäusten festgehalten. Ein Pandur bewaffnet wie eine kleine Armee, trat vor ihn hin.

„Bist Du der Bolder Fillop?“ fragt er.
„Ja, der bin ich,“ erwiderte Fillop verwundert.

Der Pandur gab ihm einen Stoß mit dem Gewehrkolben. Bindet den Hund!“ befahl er.
„Au,“ rief Fillop, „der Teufel soll Dich in der Luft.“

Was soll mich der Teufel in der Luft?“ schrie der Pandur und erhob neuerlich den Gewehrkolben.

„Nur räuspern, Euer Wohlgeborenen, nur räuspern,“ fragte Fillop höflich und verneigte sich zu verbeugen. Aber was wollen Sie eigentlich von mir, Euer Wohlgeborenen?“

„Du Hund!“ brüllte der Pandur, „was ich von dir will? Hast Du nicht einen Wagen aufgeholt, einen Kutscher erschlagen und das gnädige Fräulein von Elmer erschreckt? Hast Du, Du Hund?“

„Ja, das habe ich,“ sagte Fillop kleinlaut; „aber Sie hat mir dafür Tabak verprochen.“

„Du hast Du Tabak,“ rief der Pandur und gab ihm noch einen Stoß mit dem Kolben.

Die Hände auf den Rücken gebunden, um den Hals eine Schlinge, die sich bei jeder schnelleren Bewegung zusog und deren Ende um die Hand eines riesigen Panduren gewunden war, tratte Fillop, umgeben von etlichen zwanzig anderen Panduren dahin. Als sie durchs Dorf zogen, stand Margit im Tore ihres Hofs und lachte. Da wollte ihr Fillop noch schaden sagen, daß er Kochöfsel für sie geschnitten habe, aber ein Ruck an dem Seile, das um seinen Hals lag, schnitt ihm das Wort ab.

Sie brachten ihn nach Beisprüm und worten ihn in den Turm. Dort drohten die Aasen an den Wänden und das Brot war verfummelt und das Wasser faul. „Der Teufel soll Ihnen die Knochen zertragen,“ sagte Fillop. „Meine Peitsche haben Sie mir genommen; das Gefündel! Das Gefündel!“ war kurz, das Urteil schnell. Nach vierundzwanzig Stunden wurde er nicht zwei anderen zum Galgenberge hinausgekarrt. Der Henker in roter Gala, den Kopf in einer roten Kapuze mit Augenlöchern, stand bereit. Fillop stieß das Kreuzifix, das ihm der Vater entgegenhielt und stieg hinan.

„Bach!“ sagte Fillop zu dem roten Henker, während dieser ihm die Aasen vom Leibe schnitt. Bach, los! Dir einen Rat geben, Bertran keinen Weibe, Bach! Sie liegen alle. Eine hat mir liebe geschworen und den Deno geherratet, die andere hat mir Tabak verprochen und — — —“

„Ich habe keine Zeit, Dich anzuhören,“ sprach der Henker dumpf. „Auf mich warten noch zwei Herren.“

„Ja so,“ sagte Fillop, „dann erinnere mich, Bach, wenn wir einander drüben begegnen, daß ich Dir die Gesichtsche zu Ende erzähle. Trau keinem Weibe, Bach!“ Der Teufel soll Ihnen die Jungen loswerden abhängen!“

Dann stieckte er den Kopf in die Schlinge.

* * *

„Jetzt baumelt der Lump,“ sagte Fräulein von Elmer, die zugegen war. — „Den Lumpen hätte ich heiraten sollen.“ sagte Margit, als sie mit ihrem Mann am Galgenberg vorüber in die Stadt zu Markt fuhr.

Und sie schlug ein Kreuz.

Aphorismen

Von Dr. Baer (Oberdorf)

Dem beledigten Lumpen ist viel schwerer Gemüthung zu bieten, wie dem gekränkten Ehrenmann.

Die Grenzen seiner Fähigkeiten kennen — ist ein Stück Moral.



J. Carben

Ostermorgen

Am heiligen Ostertag,
Da der Morgen angefangen,
Kamen zu Christi Grab
In aller Frühe gegangen
Maria Magdalena,
Maria, die Mutter des Herrn,
Maria von Kyprene —
Licht erstrahlte von fern.

Maria, die Mutter Gottes,
Erblachte ein Gesicht,
Sie sah einen Engel, der sagte:
Du suchst ihn und findest ihn nicht!
Maria von Kyprene
Fand Grab und Laken leer,
Maria von Magdala
Bleib draußen und meinte sehr.

Kein Lüstchen rings sich regte.
Doch neben sie trat ein Mann,
Sie wärmte, es sei der Gärtnar,
Er aber rief sie an,
Da fiel sie selig nieder,
Und flüsterte: Meisterlein!
Zu ihren Häuptern glänzte
Ein goldener Heiligenchein.

Wilhelm Blemm

Das Totenlied

Von Henri Barbusse

Während sie den Taubring entlang ging, den ein nebliger Regen zu einer hinter brüdenden Schlucht wendete, war ihr zumute, als müßte sie weinen. Trocken trippelte sie einsig dahin, hüpfte manchmal von einem Stein zum andern, über die matt aufglänzenden Pfützen des Platzlers.

Wom weitern gelieben, schien ihre schmale Silhouette fast elegant: seine Knödel, schmale Füßchen in netten Schuhen, das schwärze Kleid eng wie ein Tüttaler, und auf den Kopf ein seitliches Ding von Hut gefüllt, wie ein Lößhorn anzusehen. Aber darunter schwäbe es von blondem Licht, eine wirre Masse lodernden Haars. Doch in der Nähe war das Mädeln bloß hübsch, der Stoff des Kleides allzu dünn und abgenutzt, der Hut wie wurmstichig von den hoffig durchgefeierten Nadeln.

Obzwar das elige Drahthaar ihr nur wenig Zeit zum Nachdenken ließ, fühlte sie sich traurig,

traurig zum Sterben. Alles schien ihr so tristig, so öde, so schwer zugleich. Alles: ihr hämmerrisches Leben, so ausichtslos, traurig ihrer Jugend; die harte Arbeit, der unwillige Verdienst; das elende Los daheim, in der einzigen dumpfen, stückigen Stube, wo der Vater im Abghnraus wie ein Wahnfinnger tobte, oder die Mutter umsichtig, mit läutern Lächeln; der elke Dunft der Küche, der schon vor dem Abendessen jeglichen Appetit benahm; das hämmernde Spiegelglas, vor dem sie ihre Toilette machte; der brutale Nachbar, der ihr im Korridor ausflaute, wenn sie des Morgens Waffer holte, für mit der gierigen Fratze eines Tauns angeloste.

Und dann, da war noch die trübe Stimmung dieses Morgens, düster wie ein Abenddämmer; die unendliche Monotonie der Gasse und all die triste, wie kranke Hoffnungslösigkeit des Nachwinters, die brüsken Windstöße und Regenschauer, die ihre dünne Robe noch hämmertischer machten.

Da war wohl niemand auf Erdem, dem weniger Freude behielt sich — Niemand? Doch Einer, der eben aus dem Tor einer Fabrik trat, da Mimi zu Mittag denselben Weg entlang ging, einer Garküche zu. Er war so alt wie das Mädchen, und eingekerkt in einer Schlosserwerkstatt, wie sie in einem Schneidereiher.

Sein blaßes Gesicht wäre schmarrent gewesen, ohne die hageren Wangen, die geröteten Augenlider. Er ließ sich vom Wind dazintreiben, den bleifarbenen, nachglänzenden Weg entlang, ging etwas schwankend, dachte an nichts, aus Furcht, an sich zu denken und an seine armelige Existenz.

Und so trieb der Wind die Beiden ihrem Schicksal entgegen.

Sie waren einander schon einigemale begegnet, zufällig, und heute, ohne es sich einzugehören, trafen sie dieses Familientreffen, wie durch einen Zufall. Und es glückte in der Tat, daß Mimi in ein schmales Gäßchen einbog, das Paskal gerade am andern Ende auftrat.

Er blieb stehen, festgebannt, als wäre eine Fee vor ihm erschienen, und als Mimi dicht vor ihm war, hielt auch sie an, betrachtete sie strahlenden Augen, sein dankbares Lächeln, Schläfern, wie zwei Bettler, streckten sie einander die Hand entgegen, tauschten einen Händedruck, ehe guter Tag sagten. Einen Augenblick blieben sie so stehen, überlegten ernstlich, welche Rüstung sie gemeinsam einziehungen sollten. Dann marschierten sie hüpflich gegen den Wind, er mit geröteter Nasenspitze, sie mit blinzeln den Augenlidern, die Hände noch immer verschlungen und leise fläscherten.

Sie sprach zuerst: „Ich bin bis ein Uhr frei — — und Sie?“

„Ich auch!“ erwiderte er. „Wir werden nicht dejeunieren, wollen Sie?“

„Ja, ja!“ rief sie, entzückt durch die Idee, seitwegen das Mittagessen zu entbehren.

Sie lachten beide, etwas zägernd querst, wie verblüft. Als sie schwiegen, war beider Gesicht wie verklärt.

Bei jedem Schritt, den sie vorwärts taten, schien ihnen die Welt verändert, verändert, nicht zum Erkennen!

„Sieh da, es regnet fast nicht mehr!“ sagte Pascal.

„Welches Glück!“

Sie sah sich verklärt um, nahm es gar nicht wahr, daß der Regen in derterlichen Stärke fiel, daß die Avenue, in die sie nun einbogen, kahl und fast schaurig war.

„Sehen wir uns einen Augenblick,“ schlug sie vor, „da es jetzt fast schon ist — — —“

„Warten Sie!“

Er hielt sie mit einer Geiste zurück und zog ein Zeitungsblatt aus der Tasche, das er auf den nassen Bank ausbreitete.

„Ah!“ flüsterte sie, fast zu Tränen gerührt durch diese Aufmerksamkeit, „wie gut Sie sind, für mich!“

Sie setzte sich und sah ihn so strahlend an, als hätte sie auf einem Thron Platz genommen. Er setzte sich mit Herzklöpfen an ihre Seite. Sie



Föhnlösung

O, wie ich mich des Lenzes freue,
Der endlich nun erwachen soll!
Die Berge sind von einer Bläue,
Die ist schon einfach wundervoll!

Der Schnee will nimmer liegen bleiben
Und Primeln wachsen, wo er schmolz;
Und goldgefärbte Reisiger treiben
Aus alter Pappeln grauem Holz.

Weich, lau und milde sinkt herunter
Vom Alpenkamm der feuchte Föhn;
Er macht die Farbe klarer, bunter —
Kurzum, die Welt ist wirklich schön!

Nun wird's in jedem Busen lichter,
Das kleinste Herz wird weit und groß
Und ist man sozusagen Dichter,
So geht man schier von selber los!

Da zieht es magisch und gewaltsam
Den Bleistift zum Notizbuch hin,
Die Verse strömen unaufhaltsam . . .
Und, schwupp! sieht schon ein Liedchen drin!

Am solchen Märztag, solchem lichten,
In seiner Werdefreubigkeit,
Da möcht' ich bloß so weiterdichten
Vom Frühstück bis zur Essenzzeit!



Im „Maxim“ zu Östende

„Das stelle ich mir reizend vor, so mit Ihnen durchs Leben zu fliegen!“ — „Sind Sie denn Aeronaut?“ —
„Nein, Weinreisender!“

wiegen den Kopf und sagte: "Papa würde mich schlagen, falls er wüßte, wo ich bin!"

"Bei mir wäre es Mama!" erwiderte er.

Diese Herausforderung der gemeinsamen Gefahr stimmte sie heiter, und sie lachten einander zu, wogten nicht laut zu lachen, weil sie nahe an einandergeblieben waren. Aber ein Windstoß, der die entblätterte Platane über ihnen rüttelte und einen Schauer von Regentropfen auf sie herabwarf, ließ sie sofort in ein schallendes Lachen ausbrechen, während sie sich schüttelten.

Der Himmel war inzwischen noch dästerer geworden, mit geballten, schwarzen Wolken, die wie Trauerfahnen herneidrängten.

"Seljen Sie doch, wie schön es jetzt ist!" rief Mimi.

Sie wies auf die Häuserfronten, die von Wasser riefelten, die Dächer, die wie gebohnt aussahen, die Pfostenstiele, die sich gleich einem regigen Schachbrett reihten, umspült von schmutzigen Pfützen.

"Ja," stammelte er, "ja, ja — — —" Er fügte hinzu, mit staunender Bewunderung: "Wir haben fast noch eine halbe Stunde übrig!"

Sie wollte, daß man ein wenig herumspaziere, und Pascal fand, daß dies noch befreier wäre. Sie standen auf, gingen ohne gerathen dahin. Wenn man gemeinsam schreite, nähert man sich den Genossen, so durch eine Art geheimnisvoller Magie — Von Augenblick zu Augenblick schien es ihnen, als bereitete sich ihre Einlichkeit mit unerhört neuen, schönen, herrlichen Eindrücken —

Sie kamen an einem Fenster des Erdgeschosses vorbei, dessen Flügel halboffen stand. Eine kleine, schmutzige, verwahrloste Stube war sichtbar, aus der wie in einer dicken Welle Mordergenuss drang — Über sie dachten, mit einem bebenden Schauer, an die Karriere, die sie einst besitzen könnten, sie allein — — Und dieser Gedanke drang noch stärker auf sie ein, hülle sie wie in einen strahlenden, goldleuchtenden Zaubermantel, dessen Vorhänge fest geflochten waren.

Und während dieses Augenblicks hatten sie beide, infinitiv die Augen geschlossen, wie geblendet von dieser Vision eines zauberhaften Ge- mächs, einer Paradiesstube.

Sie gingen, gingen — — Die Häuser wurden seltener, von Pflanzen sah man keine Spur mehr. Die große Avenue wurde zu einer Art breiter Landstraße, und sie atmeten in tiefen Zügen die freie Luft ein; eine Rauchwolke, die von einer fernen Fabrik herüberzog, brachte ihnen einen Odem von feuchter Erde zu, und es schien ihnen wie ein köstliches Parfüm, das Parfüm freier Sonntage, die man auf dem Lande verlebt — —

"Vor einer Weile noch waren die Wolken schwarz und schmutzig, und nun sind sie vergrau," sagte Mimi andächtig.

Nach einer Weile schritten sie längs einer hohen Mauer dahin, die den Weg zu Linken einnahm, eine hohe, weiße Mauer, über deren Rand das dunkle Grün von Bäppelen sah.

Hand in Hand bewunderten sie dieses frische Grün, traten durch das Gittertor, schritten in einer Allee dahin — —

"Ein Friedhof!" sagte sie.

"Ja — — wie schön es hier ist!" erwiderte er glücklich.

Sie wunderten zwischen den Gräbern umher, setzten sich dann auf einer Bank nieder, so durchdrungen von der luxuriösen Pracht des Gartens, daß sich ihre Hände von selbst lösten —

"Schener Sie!"

Ein Leidenschaftsausbruch tauchte auf, zog langsam vorüber. Der erste Wagen war weiß ausgeschlagen, über der Bühre lag ebenfalls ein weißes Tuch. Sie sahnen einander wiederum bei den Händen, sah krampfhaft, und sie hatten zu gleicher Zeit denselben Gedanken: ein feierlicher Zug,

den sie voranstritten, ernst und zitternd — — sie als Braut, er als Bräutigam — — —

Doch schien ihnen so einfach, so natürlich, so richtig, daß gar nicht nötig hatten, zu sprechen, um diesen Traum zu teilen, und als sie endlich aufstanden, waren ihre ersten Schritte ganz langsam, ganz feierlich, als würden sie vom Traualtar im Leben hinauswandeln — —

Sie verließen den Friedhof, mit glückstrahlender Miene, folgten der weißen Mauer, ließen sie zurück — —

Auf einem Meilenstein, unweit der Mauer, sah ein Alter, der einen Leierkasten drehte. Sie naherten sich eilig.

Er hatte nur eine einzige Walze an seinem Instrument, daß das Profundis, wie es sich für diesen Ort schaute; der herzerweichende Klagegang, den je die menschliche Traurigkeit in die Lüfte schünte, die Lamentation eines Todwunden, der um Leben steht und dessen Melodie den Vorüberwandeln eine eisige Maske von Trauer und Neue gibt.

Die beiden hielten an, wie gebeten, betrachteten einander.

Wußt! die Augen im Feuerbittel — —

Wußt! Wie hübsch das ist! hauchte Mimi zwischen ihren kleinen Zähnen, ganz selig im Aufhorchen.

"Komm! — — — Komm! — — —" murmelte er endlich.

Sie gingen weiter, leicht, fröhlich, regelten ihren Schritt nach dem Rhythmus der verzweigungslosen Melodie, lächelten dem trüben Tag entgegen, fanden alles schön, — — wußten nicht, daß es ihr geniales Kinderherz war, das sich derart, im Hauch der ersten Liebe, die Welt neu erschuf — —

(Deutsch von Franz Farge)

Frühlingsgewitter

Am Fuß des Berges, in der kleinen Laube, Ist Leben, Lärme und buntes Fackellicht, Den Weine halten fröhliches Gericht Die Frühlingsgäste aus der Goldenen Traube.

Ein Doktor redet. Gläser gehn und klingen, Man lobt entzückt sein bildervolles Wort, Rückt still — verstohlen, leere Flaschen fort Und ist bereit, ein mildes Lied zu singen.

Die Jungen schauen ernst auf ihre Hände, Die Alten summen hell und wehmutszitternd, Fern überm Rheine leuchtet es gewitternd, Und mahnt erdonnernd an des festes Ende.

Herbert A. Hahn



Schneider-Streik

Der Orthoëp

von Ohmara Sterzinger

Mein Freund Zacharias Schneider war Orthoëp. Wie die alten europäischen Schulmeister mit gemälem Schriftbild als die wichtigste der menschlichen Kenntnis die Orthographie erkannt hatten und den Kulturgrad eines Menschen, genau in Proportion, nach der abnehmenden Zahl seiner Schreibfehler feststellten, so hatte mein Freund mit dem sichern Instinkt eines Angehörigen dieser Berufsrasse, als die gefundene Weiterentwicklung der Orthographie die Orthoëpie oder die Kunst der richtigen Aussprache gefunden. Denn auf dem Felde der Orthographie gab es keine Lorbeerren zu holen; ihr Sieg war vollständig, sie war auch schon etwas antrüdig, aber die Orthoëpie war modern.

Er begann seine Tätigkeit damit, daß er die Aussprache aller seiner Bekannten nach der deutschen Bühnengespräche umänderte. Heile legte er einen Eifer ohnmächtig an den Tag. Oft zitierte er stundenlang "Sprechfehler" für Sprechfehler aus irgend einem Redebüro, wobei die durch einen fröhlichen Unterton verstärkte Betonung eines Wortes den Strich mit der roten Tinte zu erleben hatte. Niemals konnte ihn das feurige Gelehrt seines Partners zur Berndchälfung seiner Erzählpferlit verleiten. Er blieb immer der unbeeinflußte Mentor, ohne Leidenschaft, bloße Pflicht. So erreichte er, daß sich jeder seine Geisel fügten. Ich erinnere mich noch gut der Stille, die eintrat, als ich in seinem Kreise, infolge eines momentanen Jungenfeuers statt Jumsbruch Jumsbruch sagte. Der eine sich gerade ein Brod, sein Speicheldauflauf stökste sofort, der andere wollte gerade ein Waller trinken, ihm blieb der Schluck im Munde und ging weder hinauf noch hinunter; ringaus die Starre des Beinleidens. Ich entfündigte mich sofort, und dann begann sich wieder alles zu rühren, das Brod knüpfte weiter, der Speichel floß und das Wasser gluckte in den Magen, wie im Märchen vom Dorfbüchsen nach dem erlöschenden Rüsse.

Die jüngliche Korrektheit entprach auch das Gehaben seiner Leiblichkeit. Er gab sehr viel auf Reinlichkeit. Jedermann weiß, wie läufig und unhygienisch die Teilelinien der Kopfhaare sind, welche wir Schuppen nennen, sobald sie sich auf unsere Kleider herüberneigen. Ebenso weiß er, daß schwärzberänderte Fingernägel ständig in die Appetitlichkeit unseres täglichen Lebens grifften. Das Augenmeineck meines Freunden Zacharias war daher ständig auf die Entfernung dieser Dinge gerichtet. Wobei ihm außerordentlich zu statten kam, daß er Nichtraucher war, und stellte über eine freie Hand zu verfügen hatte. In kürzester Zeit waren seine Hände derselben geholt, daß sie in periodischen Zeitabständen automatisch ihren Dienst vertrichteten. Soß er bei beispielweise im großen Bibliotheksaal oder im Kaffeehaus, so griffen sie nach vier Minuten auf den Kopf, fühten nach den genannten Dingeladen und schleuderten sie in gefüllte Fingerringzappen von sich weg. Nach weiteren drei Minuten brach er plötzlich in der Lektüre ab, legte die Zeitung oder das Buch rasch beiseite, läuerte in eigentlichem flinkem Schwung seine Nägel, dann fuhr er wieder in der Lektüre weiter. Nach vier Minuten begann wieder die Schuppenflese und nach weiteren dreien die Entränderung. So ergoieite er eine tadellose Reinlichkeit und war gleichzeitig die Verkörperung des Sprudels: Ein reiner Geist kann nur in einem reinen Körper sein.

Bald stellte er sein Ziel höher, es überkam ihn ein genialistischer Zug und er fühlte sich als der Unverstürtzte aller Wörter. Er hatte



Ablehnung

„Sind Sie mir mit bös, Herr Baron, aber ich möcht' meiner Tochter die Ahnen selbst herausuchen!“

ein neues Feld gefunden, auf dem für die Orthoëpische große reformatorische Arbeit zu leisten war: den Bereich der Fremdwörter. Er begann mit denjenigen Ausdrücken, die wir aus dem Englischen überkommen hatten und von denen bekanntlich die meisten Menschen nicht mehr wissen, als daß sie anders ausgesprochen werden, mit dem storm slippers, dem cake walk, dem standard work und den anderen Dingen des täglichen Gehörnisses. In kurzer Zeit trat uns allen der Schmerz auf Stirn und Lippen, so oft ein englisches Wort auf unserer Zunge dauerhaft geworden und bald den Karakter der Zähne pfeffern sollte.

Im Verlaufe eines Jahres hatte er das ganze Sprachgebiet nach englischen Wörtern abgejagt, ihre korrekte Aussprache festgestellt und sie im ganzen Umkreise seiner Bekanntschaft durchgedrückt. Wobei ihm bereits ein Teil seiner Freunde verlassen hatte. Es folgte das Französische; zwar fanden sich anfanglich wenig maden zu lassen, da seine Aussprache den meisten geläufig war. Er aber entdeckte eine erhebliche Anzahl von Wörtern, die in unser Sprachgut übergegangen waren und deren korrekte Aussprache dadurch gelitten hatte.

Wir müßten umlernen: balkó, pakáé, bijáé, taj, pawíjón, lawóár, bijár, detajiert, líté'nán, púpíl, gurméh.

Folgte das Niederländische und die nordischen Sprachen, das Niederdeutsche und das Polnische,

das Russische und das Griechische. Alle liebgewordnen Namen wurden aus unserer Seele gerissen. Es hieß jetzt: Meinhér, Süßerfee, Tilly, Rumen, Bauwermann, Berhäuser, Mästerlink, Schandinavien, Hunsbrück, Birichu, Bilau, Ulás, Sienkiewitsch, Wón. Wir befanden uns wirklich in keiner benedizenswerten Lage; wenn wir so behaglich im Cafèhaus sahen und ein längst vertrautes Wort gebrauchten, sauste seine orthoëpische Korrektur, wie ein Blitzschlag auf sie schoßnlos bloßgelegtes Gebräu. Ich gestehe, daß ich bereits Einwendungen machte: „Wie kann doch nicht verlangen, die Aussprache sämtlicher Wörter der Erde mit Einfluß der Indianer-Mittel-Merikanos zu erfordern und zu beherzigen; er aber lächelte nur ironisch: Mittel-Mechikos!

Folgte — Entgegen, wenn ich daran denke — folgte der gelbe Kladderadatsch. Ich nannte ihn so. Ein Glück für die Anderen, daß sie uns bereits verlassen hatten. Umso schwerer traf mich das Los. Eines Tages nämlich, ich sprach gerade den Namen des Lieblings-Einundten der chinesischen Kaiserin aus, verbesserte er mich und sagte, seit heut wisse er, daß sämtliche Wörter der offiziellen Sprache unter Zugrundeliegung der englischen Aussprache geschrieben wören, daher auch darnach auszusprechen seien. Ich starrte ihn hilfesuchend an; denn ich wußte das war gleichbedeutend mit dem nochmaligen Besuch der Volksschule. Sämtliche indischen, hinter-

indischen, chinesischen und japanischen, owo- und hydrographischen Provinz- und Städtenamen, den japanisch-chinesischen und den russisch-japanischen Krieg mußte ich von vorne zu lernen beginnen. Denn wer verhinderte noch eine Feindschaft zwischen Sjalon und Ceylon, Sjedepen und Japan, Schaine und China zu konstatieren? War ferner die Schlacht am Dschala, sagte man aber fälschlich Taliu, so konnte man ja mit demselben Rechte auch Birtchuhu sagen, mit anderen Worten, es wäre gerade so, wie wenn das Faktum erlogen wäre, d. h. es ist überhaupt nicht eröffnet hätte. Ich war froh, als eines Tages das Verfassungskredekret bei mir eintraf. Denn mein Gehirn, in dem kein Stein mehr auf dem andern geblieben war, hatte bereits bekenntlich zu leben begonnen. Der ganze festgefügte Bau meiner Erinnerungen schien ins Wanken zu kommen. Ich begann statt Jugend-Schüchtern, statt Skandal — Schenkl, oder statt Skala — Schala zu sagen. Auch kam es öfters vor, daß, wenn einer im Verlauf des Gesprächs von, sagen wir Kiel sprach, ich ihn wie geistesabwesend anstarrte und die längste Zeit nicht zur Belebung kam. Denn in einer Art unklarer Bemühung wirbelten mir die verschiedensten Schreibmöglichkeiten durcheinander: ob es ein griechisches η sei, das wie i gesprochen wird, oder ein englisches eal, oder sonst ein Al; bis mich endlich die begleitenden

(Schluß auf Seite 450 b.)



Zeichnung von Fritz Koch-Gotha

Ullstein-Bücher 1 Mark

Neueste Bände: Ludwig Ganghofer, Gewitter im Mai; Korfiz Holm, Thomas Kerkhoven; Karl Rosner, Georg Bangs Liebe; Heinz Tovote, Mutter; Felix Hollaender, Charlotte Adutti.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Umfände aus dieser Ideenstunde herausrissen und mir klar machten, daß es ein falsch ausgesprochenes Wort ist, das eigentlich keil zu sprechen ist.

Als ich einige Monate von ihm weg war, überkam mich ein ganz ungewöhnliches Gefühl der Befreiung. Mir war, die Vögel sangen anders, viel natürlicher, nicht mehr mit dem englischen Akzent, die Blumen blühten bunter und die Blätter seien schöner, nicht mehr so blaß und stief und gekräumt. Die derbe Ausprache eines Bauern, wie ich sie jetzt oft zu hören bekam, wirkte auf mich ungemein wohltuend, wie die Berührung von der Hand eines entzückenden Tee. So umfloss mich ein ungäbliches Wohlbefinden, wie ein süßer, erlösender Schlaf nach einer langen, langen, schweren Spannung.

Ich beschloß daher, um mich ganz der göttlichen Freiheit hinzugeben, die Korrespondenz mit meinen Freunden abzubrechen. So hörte ich mehrere Jahre nichts mehr von ihm. Da las ich, es war gerade gegen Ende des Schlußjahrs, in der Zeitung meines Heimatstücks, daß ein gewisser Matthias Schneider, Germanus, ins Irrenhaus gebracht worden sei. Er hatte sich eingebildet, er sei der „Heilige Geist“ und rede in allen Dingen, so war er in der Hauptfrage des Stücks auf eine Stühle geklettert und hatte in einem unverhältnismäßigen Kauderwelsch, das bald englisch, bald chinesisch klang, zu einer johlenden Menge gepredigt. Da überkam mich wieder Mitleid mit ihm und als mich die Ferien wieder in die Heimat zurückgebracht hatten, besuchte ich ihn in der Irrenanstalt.



Farbige Kunstrichtungen E. Elmer
„Stellen Sie bei den „Blauen Reitern“ aus?“ — „Nein, bei den „Roten Radlern“!“

Ich fand ihn in der Zelle sitzend, im gebügelten Sammelanzug; er stäubte die Schimpfen und segte die Nägel. Als er mich erblickte, ging er mit erhobenen Händen auf mich zu und sagte: „Du bestst mein Epetshel.“ „Sehen Sie,“ sagten die Arzte, „so ist er immer. Es

ist ein völlig unerklärlicher Fall von Aphesie. Wie kommt der Mann zu diesen Wortbildungen?“

Sie wußten nicht, daß er ein Drähtchen war und das eine Wort französisch, das andere englisch, das dritte deutsch ausgesprochen hatte und eigentlich sagen wollte: Du bist mein Apostel!

Liebe Jugend!

Ein Kanonier stand vor dem Kriegsrecht — er war angeklagt, einen Feldwebel bei Nacht und Nebel schwer verprügelt zu haben.

Er kam mit anderthalb Jahren Kerker davon.

Aber in der Urteilsbegründung hieß es ausdrücklich: dem Angeklagten hielte nach dem Wortlaut des Gesetzes ein viel, viel härteres Schicksal gedroht; doch habe das Gericht als strafmildernd den Umstand gelten lassen, daß dem Angeklagten seine Täterschaft in keiner Weise nachgewiesen werden konnte.

Roda Roda

Ein in Konkurs geratenes Geschäft telegraphierte seinem Reisenden:

„Machen Sie kein Geschäft mehr, Konkurs.“

Er antwortete: „Unbesorgt, mache ohnehin keine Geschäfte.“

Diamanten und Perlen,

Rubine, Smaragde, Saphire, einzukaufen ist eine Vertrauenssache. Schöne, tiefe Farben, Fehlerlosigkeit, Reinheit, Schliff und Gewicht sicher und reell zu ermitteln, ist allein Sache des Kenners, der den Markt übererrscht. Jede denkbare Garantie bietet Ihnen unser Erfahrungsschatz, verkörpert durch den Stab erprobter Fachleute und renommiertester Lieferanten. Unser Vertriebssystem: Langfristige Amortisation, unsere Originalpreise, unser anderer grossen Hilfsmittel, unser gesetziger Ruf sind unbedingte Bürgschaft unseres Könbens.

Katalog U 8: Silber-, Gold- und Brillantschmuck, Glashütter und Schweizer Taschenuhren, Grossuhren, echte und silberplattierte Tafelgeräte, echte und versilbernte Bestecke.

Katalog H 8: Gebrauchs- und Luxuswaren, Artikel für Haus und

Herd, u. a.: Lederwaren, Plattenkoffer, Bronzen, Marmor-

skulpturen, Terrakotten, Kunstgewerbe, Gegenstände und

Metallwaren, Tafelporzellan, Kristallglas, Korbmöbel, Leder-

sitzmöbel, weißlackierte, sowie Kleinhöbel, Küchenmöbel und

Geräte, Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen, Metall-

Bettställen, Kinderstühle, Kinderwagen, Nähmaschinen, Fahrräder, Grammophone, Beleuchtung, Reisszweige, Pelzwaren,

Schreibmaschinen, Pausen-Schränke usw.

Katalog B 8: Beleuchtungskörper für jede Lichtquelle.

Katalog P 8: Photographische und Optische Waren: Kameras, Vergrößerungs- und Projektions-Apparate, Kinematographen, Operngläser, Feldstecher, Prismengläser usw.

Katalog L 8: Lehrmittel und Spielwaren.

Katalog T 8: Teppiche, deutsche und echte Perse.

Bei Angabe des Artikels an ernste Reflektanten kostenfrei Kataloge.

Gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlung.

STÖCKIG & CO.

Dresden - A. 16 (für Deutschland)



Hoflieferanten

Bodenbach 1 i. B. (für Österreich).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Vermutung

Vor dem Richter des Bezirksgerichtes in Bagatellsjahen erscheint Herr Tulpenberg unter der Anklage, am Sonntage in seiner Wohnung Waren verkauft zu haben, was er natürlich lebhaft bestreitet.

„Von,“ meint die junge Doktor, direkt verkauft haben Sie wohl nicht. Aber wenn jemand gekommen ist und Lebensmittel haben wollte, so haben Sie dieselben den Leuten gegeben, aber nur lebhaft. Und am nächsten Tag haben Ihnen die Leute dann den Betrag für die Ware — geschenkt. „Vi's nicht so.“

Worauf Herr Tulpenberg lächelnd meint: „E' Chodem (weiser Mann) was Se sein, Herr Doktor, ma kann's auch e so machen.“

Kindermund

Klein-Hilde, fünf Jahre alt, hat zum Geburtstag ein Puppenbaby und einen Socklet-Apparat bekommen. Am nächsten Tage fragt die Mutter: „Hast Du heut schon den Socklet zurechtgemacht?“

Worauf die Kleine antwortet: „Zurechtgemacht habe ich ihn schon, aber ein bisschen Brust gebe ich immer noch dazu.“

Die Kleine fragt: „Mutti, wozu hat man denn die Spucke (den Speichel)? Nur für die Kuverts?“



Morgens um Drei

Karl Arnold

„Von elf Uhr Abends bis jetzt hast Du ununterbrochen gegessen — Kellner, bringen Sie die Großmarkthalle!“

Liebe Jugend!

Wir Einjährigen sind auf dem Hofe versammelt, und der Herr Feldwebel erkundigt sich mit Interesse nach den Berufen der einzelnen Schützenräte.

Eine Antwort lautet: „Postaffistent.“

„So, Postaffistent, was haben Sie denn da zu tun? Ah, weiß schon, sitzen den ganzen Tag hinter 'nem Schalter und machen ein Schild vor: 'Geschlossen'!“

Ein anderer, etwas „markierender“ Herr sagt in nüchternem Ton: „Beamer der Kommunalverwaltung des kgl. Magistrats St.“

„Na, da fegen Sie wohl die Straßen aus!“

*

Kommt da nentlich ins Morsebüro zur telegraphischen Weiterbeförderung ein langer Schreib von einem Ministerium, hübsch sauber in Maschinenschrift geschrieben, deutlich lesbar — bis auf die Originalunterchrift. Ich entziffere mit Ah und Urad: Wangelmeyer. Vorsichtshalber ziehe ich den Kollegen Hecht zu Rate, der im Entziffern eigenhändiger UnterSignaturen ein Genie ist. Er besticht sich das Ding und sagt sofort: Wangelmann. Schließlich einigten wir uns auf Wangelmeier. Nach einigen Tagen teilt uns der Amtsvoivod mit, das Ministerium habe angefragt, wie wir dazu kämen, an Stelle der persönlichen Unterchrift des Prinzen Alexander den Namen Wangelmeier zu setzen?

*

Salamander

Schuhe sind weltberühmt



Fordern Sie Musterbuch J.

Zentrale: Berlin W 8, Friedrichstrasse 182

Platz

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Allzu guter Erfolg

Fräulein will Männchen eine Freude machen. Sie ist etwas schläfrig und Männchen liebt mehr das Volle, soweit es sich noch in den Grenzen des Schönen hält. Fräulein hat nun eines Tages von einem Nährpulser gehört, welches alle dahinzielenden Wünsche zu erfüllen verspricht, und so kauft sie es heimlich und wendet es ebenso heimlich an. Denn es soll ja eine Überraschung für Männchen sein: Und diese gelingt auch vollständig.

Nach Verlauf von kaum vier Wochen sieht Fräulein so fröhlich aus, daß es Männchen auffällt und er seine helle Verwunderung und Begeisterung äußert. Glücklicher und erträumt geht nun Fräulein, welcher Zaubertrank sie diesen süßlichen Erfolg verdankt, und flüstert sie voll Stolz hinz: „Denke Dir, Männchen, volle zwanzig Pfund habe ich in einem kurzen Monat zugenommen.“

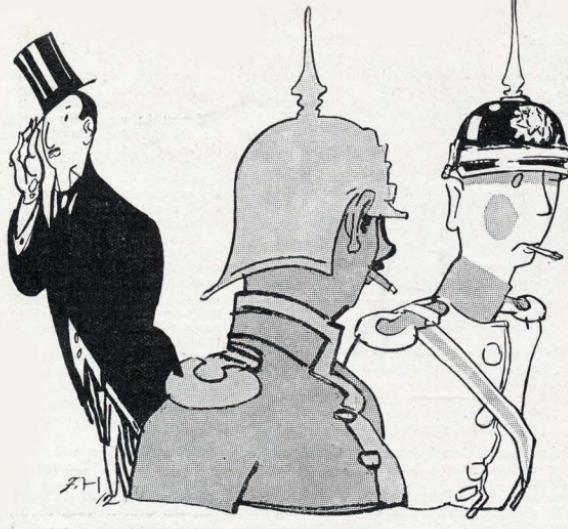
„Herrlich!“ jubelt Männchen und klatscht in die Hände. Plötzlich aber nimmt sein Gesicht einen entsetzten Ausdruck an und angewollt kommt es über seine Lippen: „Dann hör aber, bitte, um Gotteswillen jetzt auf! Denn das macht ja im Jahre zwei Zentner vierzig!“

Wahres Geschichtchen

Feldwebel Müller gratuliert seinem Hauptmann mit folgenden Worten: „Gestatten Herr Hauptmann, daß feldwebel Müller dem Herrn Hauptmann anlässlich des Geburtstags seine gehorsamsten Glückwünsche ausspricht.“

Hauptmann: „Bitte sehr.“

Feldwebel (fortfahrend): „feldwebel Müller spricht den Herrn Hauptmann anlässlich des Geburtstags seine gehörigsten Glückwünsche aus!“



Pech!

F. Heubner

„Wer ist denn der junge Mann, der dich eben grüßte?“ — „Das ist Erich Mendelsohn, wollte beim Regiment einreten, ging aber nicht, denn man hat ihm ja schon acht Tage nach seiner Geburt die Offizierskarriere abgeschnitten!“

Erheblich besser als jeder franz. Champagner

ist unsere neue Marke "Kupferberg Riesling" in ihrer wirklich vollendeten Wiedergabe der herrlichen Rieslingblume, verbunden mit ungemein lieblichem, flüchtig-elegantem Geschmack.

KUPFERBERG RIESLING

ist teurer als die meisten deutschen Sektmarken, auch teurer als die meisten französischen Schaumweine — wenn der Einfuhrzoll von ca. Mk. 4.— per Flasche berücksichtigt wird — dafür aber von absolut einzig dastehender Güte und Eigenart.

Die zu "Kupferberg Riesling" verwandten Gewächse sind so wertvoll, daß sie als nicht mouss. Weine in Restaurants zu M. 10.— und mehr die Flasche verkauft werden müßten. Lediglich die Vorteile unserer bedeutenden Einkäufe direkt bei den Winzern, außerdem die Ersparnis des sonst für französis. Weine erhobenen Zolles, ermöglichen uns, einen derart außergewöhnlich feinen Qualitätssekt so sehr preiswert anzubieten.

Durch jede Weinhandlung zu unseren Originalkellereipreisen zu beziehen. Preisliste und ausführliche Broschüre No. 41 mit künstlerischen Abbildungen gern zu Diensten.

Chr. Ad! Kupferberg & Co.
Hoflieferanten
MAINZ. Gegründet 1850

DEUTSCHES ERZEUGNIS.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen

sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1912 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Insertions-Gebühren

für die

viergesparte Nonpareille-Zeile

oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis (vierjährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—. Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire 5.71, in Belgien Frs. 5.25, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.80, in Russland Rbl. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65, in Aegypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Rollen verpackt Mk. 5.60, aus Ausland unter Kreuzband gebrochen einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pf., von 1906 bis 1910 35 Pf., von 1911 ab 40 Pf. ohne Porto.



A. Fiebiger

Gegenteiliges

„Ihr Freund, den ich gestern kennen lernte, sieht so schwermütig und verbissen aus, was ist er denn?“

„Er ist Humorist.“

Schriftsteller gesucht!

für regelmäßigen Dienst zur Propagierung einer hygienischen volkswirtschaftlichen Spezialität. Verlangt wird dauernde Lieferung f. alteingeschafften Verkauf, hoher Gehalt, evtl. monatl. Fixum. Bezahlungen nur m. ausreich. Stipplungen unter D. 14565 durch Rudolf Mossé, Berlin, S. W. 19.



Ideale Büste

schöne volle Körperformen durch

Nährpulver „Gratinol“

Vollständig, unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschend schön. Die Reiztheit ist empfohlen. Garantie: Eintrittspreis liegt bei. Machen Sie einen letzten Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Karl. A. 2.—, 3 Kart. zur Kur erf. 5.—, Porto extra; disk. Vers. Abholung. „Gratinol“ Berlin 3, Frankfurter Allee 130.

MORFIUM

Dr. F. H. Mueller's im Godesberg bei Bonn am Rhein. Für Nervöse, Schlaflose bes. Entzündungskuren.



echte Briefmarken

Preisliste

grat. sendet August Marbea, Bremen.

ALKOHOL

Alkohol etc. Entzündung ohne Zwang. Prospekt frei. Gegr. 1899. Spezial-Sanatorium Schloss Rheinblick von

Federleichte Pelerine „Ideal“

ist der praktischste
Wettermantel

f. Männer, Dr. Müller's speziell designed
für Männer, Reisefahrer, Jäger, überhaupt für jeden Sportsfreund. Aus seidenleichten
wasserabweisenden
Himalaya — Loden
ca. Gramm schwer, 115 cm lang,
1/4 d. Rücken schwärzlich, mantel-
grau, schwarze braun, drap. u.
steingrau. Als Massa genügt die
Angabe der Hemdkragenweite,
Pant. u. L. M. 50.—, Fr. 50.—
zoll u. portofrei. an. —
Verlangen Sie Preisverzeichnis u.
Muster v. Lodenstoff für Anzüge,
Damen-Costüme etc. franko.

Karl Kasper,
Lodenstoff-Versandhaus
Innsbruck Tirol.
Museumstrasse 26.



Insertions-Gebühren
für die
viergesparte Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Reise-Effekten

Rohrplattenkoffer,
Lederkoffer und
Lederetaschen mit
und ohne Einfachung,
Necessaires etc.



Gegen bar oder erleichterte Zahlungen

Offerieren wir zu äußerst wölbigen Preisen
geldigen Qualitätswaren in großer geschmack-
voller Auswahl. Die Abbildungen in unseren
Katalogen sind naturgetreue Original-Photo-
graphien; die Auswahl ist deshalb nicht
schwer. Ein Ladegeschäft.

Fordern Sie bitte unser

Reiseartikel-Katalog kostentw.

Köhler & C° BRESLAU V
Postfach 70/24

FÜR JEDEN ETWAS

bieten farbige
Künstler. Stein:
Zeichnungen
Bester u. billigster
Wandschmuck
Neuer Prachtkatalog Nr. 43
mit 200 farb. Abbildungen
für 40 Pf. Prospekt gratis
von

R. Voigtländer Verlag in Leipzig.

Stottern

heilt mittelst Hypno-
se von Robert Ernst,
Berlin, Yorkstr. 20.
30 jährige Praxis.

Ideale Büste



(Entwickl. u. Wieder-
herstellung) erzielt man
durch die Anwendung
meines un-
schädlichen Mittels
Sinulin. Ein aus
besten Materialien her-
gestelltes Präparat
durch Einreibung in
Verbindung mit dem da-
durch erfolg. Massage
gleichzeitig Erholung
und Verstärkung, und die
einzigste Methode zur Er-
langung einer idealen

Büste ist Aeratrin empfohlen. Goldene
Medaille gewonnen. Preis 10.—, Porto frei.

Else J. Biedermann,
Institut f. Schönheitspflege.
Leipzig, Barfussgasse.

Schöne Gestalt hat große Gewalt.

Sie erzielt man gemeinsam mit jugendlichen
Formen, schlanken Leib und schmalen Hüften
durch den gesetzlich geschützten Thalysia-
Edelformer. Fadautoritäten betonen, er ver-
einfacht die seitensten Vorzüge und sei zurzeit das
Beste. Durch ihn wird die Körperform ge-
bessert und auf die Weise gebracht, dass die
Haltung oder, genauer, der Gang schöner, cläs-
tischer. Übermäßiges Ausdehnen des Magens
wird verhindert, ein Einschnüren und Ver-
schnüren der Organe unmöglich gemacht. Der
Edelformer ist druckfest, magenfrei, leicht zu
regulieren. Ein Überquerer der Fettmassen ist
ausgeschlossen, deshalb ist er das Bewährte
bei Körperformen. Unterhosenbedenwerden werden
durch ihn behoben. Deformationen beseitigt und
die Widerstandsgewalt gegen die Erkrankungen
verstärkt. Die gesetzlich geschützte Thalysia-
Welle begrüßte Büste wird voller Mkt. und
kommt zur ästhetisch schönen Geltung. Er leistet
Körperkulpen wie Magern, Jungen wie Alten
gleichende Dienste, ist das rätselhafte Geheimnis
vieler Bühnenstern und übertrifft alles, was an
hygienischen Korsets bisher geboten wurde. Ver-
langen Sie das illustrierte Jahresalbum, in dem
die wichtigsten Mittelungen für Sie enthalten sind, von
der Thalysia, Paul Garma G. m. b. H.,
Leipzig 16, Preis 40 Pf. postfrei. Der Be-
trag wird bei Warenbestellungen vergütet.
Berliner Verkaufsstelle: Thalysia, Wilhelmstr. 37c.



Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Siegreich



Ges. geschützt.

in der ganzen Welt sind die **Vaseline-Puder**, weil die glückliche Vereinigung der Vorzüge eines Trockenpuders mit denen eines ungetrocknetes (Salbe) sie nach dem Urteil Tausender von Ärzten zur täglichen Hautpflege unentbehrlich machen.

Vaseline-Sanitäts-Puder ein hygienischer Körperpuder

mit einer sehr erfrischenden Wirkung, ist ein ausgezeichnetes Vorbeugungsmittel gegen Wundläufen und Wundbranden, Wundwunden, zarter Narben, sowie Hautreizungen aller Art; bei erhitzen Hautstellen, Schwefelfleisch, auf Reisen, Futtertouren, bei Ausübung jeglichen Sports, für Damen als hygienisches Toilettenmittel, von unschätzbarem Wert.

Tägliche Abpudern des Körpers, insbesondere aller unter der Schweißbildung, ist ein ausgezeichnetes Vorbeugungsmittel gegen Wundläufen und Wundbranden, besser, sofern gleichzeitig Hautanstriche, Salben, etc.

Bei übermäßiger Schweißbildung ist die Verwendung des **Vaselineform-Puders** zu empfehlen, nach ärztlicher Anerkennung das einfachste und billigste Mittel von zuverlässigster, unerreicher Wirkung und absoluter Unschädlichkeit bei Hand-, Fuß- und Achselschweiß darstellt.

Zur Kinder-Pflege ist der **Vaseline-Wund- u. Kinder-Puder** das anerkannt beste Einstreumittel für kleine Kinder. In Original-Streusoden zu 75 Pf. in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Vaseline-Werke Dr. Arthur Köpp, Leipzig-Lindenau.



**Natürliche Schönheit
durch Körperpflege**
(Büsten- u. Gesichtspflege)
nach wissenschaftlichem Grund-
satz. Illustrierte austar-
tische Abbildungen kostenlos
u. diskret verschlossen durch
Beflüg.-Versand, Regensburg D.1.

+Damenbart.+

Arznei- u. Körperpuder besteht, eine u. alle Jäb.
für immer d. Tönen d. Würzen m. draf-
wurz entf. abf. umfäßl. Haarverzerrigungs-
mittel. „Perfekt“. Neul. Damenkäse besteht
d. einen Haar. „Ganz ohne“ d. Haar. In
5 Min. „Ganz ohne“ d. Haar. Preis Röhr. 1
Pr. 4 Mf. g. 32. W. Kroll, Barmen 39, Nordstr. 48.

+ Neurastheniker

gebr. zur Wiederherstellung d. verlor.
Kräfte nur vor Nüchternin, d. Wirk-
samste nach d. heut. Stande d. Wissen-
schaft. Streng reell. Stärk. Wirkung.
Preis 5 Mf. 50. Versand nur durch
Hirsch-Apotheke, Strassburg 76, Els.
Aeteste Apotheke Deutschlands.

Von der k. Regie- **Münchner Schauspiel- u. Redekunst-Schule**
genenährt. von Otto König, k. b. Hofschauspieler, München, Ludwigstr. 17b
Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. — Hervorragende Lehr-
kräfte. — Aufführungen. — Eintritt jederzeit. — Prospekt frei. —

Wie wird man schön?

Nur durch den Gebrauch von

„Klespa-Creme“

gesetzl. gesch. Dieses neu entdeckte Schönheits-
mittel bewirkt einen schneeweißen, frischen
Teint und verhindert Faltenbildung. Entfernt
unter Garanti. Sommersprossen. Wimpern,
Mittesser, Sommersprossen usw.
zähle bei Nächterfolg Betrieb zurück.

Creme M. 2.—, die dazu gehörige Seife
60 Pf., inklusive Porto M. 2.80, Nachnahme M. 3.—.
Ausland nur gegen Vereinsendung von M. 3.10.

Paul Lange, Berlin C, Königstr. 38.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

An die deutschen Maschinenschreiber!

Ende Oktober 1912 findet
das

Wettschreiben

um den
**Mercedes-
Wanderpreis**
statt.

Die Preise bestehen aus
insgesamt

**M. 2.000.— in bar
u. silbernen Ehrenpokal**

Eventuell freie Reise nach
Berlin. Wir laden zur Beteiligung ein. Nähere Be-
dingungen u. Bericht über das erste Wettschreiben
kostenlos durch:

Mercedes
Bureau-Maschinen-Ge.
m. b. H.
Berlin W 30, Motzstraße 22



Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verschl. Einzender
von literarischen u. künstlerischen
Beiträgen, ihren Sendungen stets
Rück-Porto beizufügen. Nur wo
dieses belegt, halten wir uns im
Falle der Unverwendbarkeit zur
Rücksendung verpflichtet.

Redaktion der „Jugend“

Das Titelblatt dieser Nummer
ist von A. Mourascho (Kiew).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie
von sämtlichen übrigen Blättern sind durch
alle Buch- und Kunstdhandlungen, sowie durch
den „Verlag der Jugend“ zum Preise von
1 Mf. zu beziehen. Doppelblätter und 50 Pf.
für halbseitige, zu haben — Bei jeder Bestellung
für Porto und Verpackung 45 Pfennig
extra berechnet.

Liebe Jugend!

Um die Weihnachtszeit kommt ein Jung-
geselle in ein größeres Süßigkeiten-
Franchis.

„Verziehing, hamme Se Gesichtel?“
„Ei freilich, was grüfe Se denn?“

„Ich möcht gern ein Has.“
NB. Die Verläuferin wird seitdem ver-
mählt.

Höchste Vervollkommenung der Kachelöfen

wird erreicht durch Einbau des allbekannten, viertausendfach bewährten
Riessner-Dauerbrand-Einsatzes.

(Auch an bestehenden alten Kachelöfen anwendbar.)

Ofen mit einem solchen Einsatz brennen Tag u. Nacht und
bedürfen nur geringer Wartung. Die Wärme ist durch
Sicherheits-Regulator genau von Grad zu Grad regulierbar.

Technisch u. hygienisch ideale Heizung

Der Einsatz braucht kaum die Hälfte an Kohlen gegen-
über der gewöhnlichen Feuerung; er macht sich
rasch durch Brennmaterialersparnis bezahlt.
Konstruktionen für Anthrazit, Koks und
minderwertige Kohle.

Erhältlich bei allen tüchtigen Töpfern, die auf
Verlangen gerne nachgewiesen werden durch
C. Riessner & Cie., Nürnberg J.

Ein einziger Mensch . . .

Es regnete.

Die Wölken schlepperten graue Krankenbetten über Stadt und Feld.

Es fröstegte.

So in der Mitte zwischen warm und kälterkalt.

Es war ein Nachmittag im frühen Februar.

So mittlings zwischen Winterpracht und Frühlingsähnlichkeit, wo nichts mehr von einem da ist und noch nichts vom anderen.

Alle Hennen schoben sich verdrücklich durch den kahlen Weinberg und blinzelten.

Mit gefletschtem Kopfe stand der Tyras vor der Tür.

Sein Freund, der Waldmann, knurrte hinterm Haus die Hängemücken an.

Die Rose unter meinem Fenster hat die Welt mit absoluter Würdigkeit beglotzt.

Die dünnen Bäume schließen.

Mürrisch wälzte sich der Rauch aus dem Kamin. Herr in deinem Himmel — war die Welt voll Trübsal.

Ein stillschweigender Maurer stapfte fluchend durch die Gasse.

„Sakrament — Sakrament — Sakrament,“ und legte jedesmal den Ton auf eine andre Silbe.

Eine müde Mutter schleppete Zeitungen von Haus zu Haus und schlurfte auf dem Pfaster.

Ein Dichter überm Schreibstiel legte seine Feder hin und murmelte:

„Woju . . . ? Woju . . . ?“

Und in fünf Minuten wird die bleiche Sonnen scheibe hinter jenem Berg auf immer fortgegangen sein . . . auf immer . . .

Da springt ein Kind aus einem engen Tore in das Freie, hüpfst und lacht und kräht:



Die neue Löhnuung

R. Hesse

„Na wartet, ihr Kerle! Wenn die neue Löhnuung kommt und ihr macht mir dann immer noch keine höheren Sprünge, dann soll euch der Teufel holen!“

„Hui — di — bui“ und „Hobbie — di — hoi“ und weiter nichts — —

Und was geschieh?“

Es regnete nicht mehr.

Die Balken hoben sich ein wenig.

Der dritte Winter — Frühlings — Mittlings — Nachmittag bog sich mit einem leisen Ruck zur Frühlingsähnlichkeit über.

Es gackerten die Hennen.

Der Tyras hob den Kopf.

Der Käuz nahm wieder Stellung zu der Welt umher.

Es straffte sich der Rauch gerade überm Dach.

Der Maurer hörte auf zu fluchen — der Mutter Zeitungsträgerinbildung wird durch ein Lädeln aufgehoben.

Der Dichter fand die Antwort auf die hoffnungs-

lose Frage. — — —

Und das alles, weil ein Kind gekräht hat . . . ?

„Ja, habt ihr das noch nicht gewußt?“

Das und noch mehr vermag ein einziger Mensch, der fröhlich ist.

Feig Müller (Zürich)

Liebe Jugend!

Als ich im Kaiserland über 1909 die langen Marschkolonien durch Schmutz und Regen gegen Mergentheim hinzogen, die benötigte ein biederer Reiseführer eine kurze Marschrute, um seine Fußbekleidung wieder in Ordnung zu bringen.

Schönend meinte er, zu seinem Nachbar gewendet: „I wohnt it, von dem Kaiserlanderei han bis jetz au no nix gegehn, als die Bladde (Blasen) an moine Fuß.“

Bei einem Fürstenbesuch auf dem Lande haben die verschiedenen Vereine auf der Dorfstraße Aufstellung genommen. Als der Fürst die lange Reihe abschreitet, findet ein Verein einen Schrift vorgetreten. An sie richtet der Fürst verschiedene Fragen.

„So fragt er auch einen: „Welchen Zweck hat denn Ihr Verein?“

„Mer schladeret jedes Jahr en Schwein Hoheit, und pfelegen ob die Geselligkeit.“

Ein Fremder besucht die Dresdner Gemäldegalerie und sieht vor einem kleinen, dunkel gemalten Bild einer ältere, kostümierte Dame stehen. Als er noch drei weitere Säle beschichtigt hat und zurückkommt, findet er die Dame noch immer vor demselben Bild.

„Bitte,“ sagt er da zu einem in der Nähe stehenden Galeriebetreuer, „ist jenes Bild dort vielleicht etwas Besonderes, da es die Dame schon mindestens zehn Minuten lang beschichtigt?“

„Durchaus nicht,“ antwortet der Gefragte, „aber es ist mit Glas überzogen und spiegelt.“

**Cabinet u.
Rötkäppchen
Sektf
KIOSS u. FOERSTER
FREYBURG 2.U.**



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).

**Die zahnsteinlösende Solvolith-Zahnspasta
ist ständig im Gebrauch Allerhöchster Kreise.
Überall erhältlich. Preis M. 1.- die Tube.**

Gedankenauftausch
W. Assessor mit eleg. energievoll. reich.
Dame zwecks Ehe. Offeren unter
E. K. 16 an die Exped. d. „Jugend“

Aufklärung!

Bedeutende Professoren und Aerzte empfehlen und verwenden im eigenen Gebrauche unsere patentierte hygienische Erfrischung. Chelente erhalten gratis Prospekt durch: Chemische Fabrik Nassovia Wiesbaden 12.

Als Drucksache gratis.

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung?

Dr. C. Toennies.

Der Mensch stirbt nicht, er bringt sich um durch unverantwortliche Lebensweise! Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und durch Krankheiten, unter denen Arterienverkalkung eine große Rolle spielt, frühzeitig zu Grunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, verhindert werden kann und behoben werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. Es soll unsere Aufgabe sein, um das Leben in den Händen der Menschen zu bringen, was unter Berücksichtigung der hier angegebenen Verhältnisse massgeblich nicht schwer fallen dürfte. — Bei bestellter Broschüre Einwendung von 75 Pf. (auch in Brief) vom Verlag Hans Hedinwig's Nachf. in Leipzig 6 oder durch alle Buchhandlungen.

Kinder- Leyer- Zuren.

Gute und zuverlässige Fertigkeiten eines Schrifts mit dem edleren Dr. Albersheim's Bildungen Tee d. R. B. machen, der sich nachweislich glänzend bewährt hat. In Päckchen zu M. 2.-, M. 2.50, M. 3.- zu haben. Apotheken, Drogerien, Apotheker direkt. Dr. Albersheim, Bild. Bildung 4, der auch Proben und Prospette auf Rundsch. gratis zufügt.

Reich. d. R. Namen. Dr. Albersheim

MERCEDES

Mk. 12.50
EXTRA-QUALITÄT
Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE
MERCEDES SCHUH: BERLIN
M-B-H. FRIEDRICHSTR. 186
ÜBER 400 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFPSTELLEN
VERLANGEN SIE KATALOG 3.

Seelen, die der Lebensgang nach aussen lücheln. Die ersten in Stolz und Kühn vor u. für sie ist es nicht versteckt ließt Charakter-Analysen (Hörschrift). Empfehlungsschr. aus vornehm. Hand. Vertrauens-Konsulent seit 20 Jhr. Brief. Charakter. erst dann, wenn Prospekt-Aufklär. (auch üb. Honorar) befriedigt. F. P. Liebe, Schriftstell. u. Kunstricht., Augsburg 1, B-Fach.

Dr. Möller's Sanatorium nach Schroth Herrliche Lage
Wirs. Heilanst. i. chron. Krankh.
Praxis. Brosch. frei.
Abteilung f. Minderbemittelte: pro Tag 5 M.



Blendend weiße Zähne
macht **Arabit-Sauerstoff-Zahnpulver**
durch Sauerstoff-Entwicklung

im Munde. Arabit bewirkt den sauberen Mundgeruch, befestigt das Zahnmfleisch, desinfiziert und konserviert die Zähne. Praktische, vernickelte Streudose Mk. 0.75. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften oder direkt
Versand an Frankfurt am Main.

Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M.
Wiesbaden.

Liebe Jugend!

Der durch die Derbheit seiner Ausdrucksweise berühmte Vorstand einer Kreisregierung gab in seinen Räumen den alljährlichen Ball.

Während er in Ausübung seiner Hausherrnpflichten überall nach dem Rechten sah, entdeckte er in einem der Nebenzimmer einige Rechtspraktikanten, welche eifrig mit Eisessen beschäftigt waren.

„Mein Herrn,“ schrie der gestrengste Chef, „ich hab' Tanzbären eingeladen, und keine Eisbären.“

Unser Religionslehrer mühte sich redlich ab, um den Begriff Feindseligkeit einzuprägen. Der übliche Bibelspruch soll memoriert werden. In der nächsten Stunde wurde aufgesagt, aber der Spruch sah nicht. Die Stirn des Klassenhirten rötete sich mehr und mehr. Plötzlich entlud sich die Horneswolke über meinen Freund Fritz. Er zog Feiz krumm und rief mit dem bei Erregung ihm eigenständlichen Übergang in heimische Platt: „Ach will ja Oes de Feindesleer bibringen.“

Neues Heilverfahren

gegen Frauenleiden

hervorragend bewährt.

Broschüre, zu beg. 1,20 Mk. Bf. Druck v.

R. Neugebauer, Leipzig C II, Klosterstraße 2.

Auskunft über alle Reise-
angelegenheiten u. rechtsgültige
Eheschließung in England

Reisebüro Arnhem -

Hamburg W. Hohe Bleichen 15



Freundliche Auskunft

H. Bing

„Sie Jutester, sin Sie doch so jütig, wie komme ich hier zum Odeonsplatz? — „Passen S' auf, wenn S' mi no a mal so schwach o'red'n, nacha san S' glei drunten!“

Bade zu Hause!

Der preußischen Abgeordnetenbund liegt eine Petition um gesetzliche Aufhebung der Familienbäder vor.

Die Aufhebung der Familienbäder wäre nur eine halbe Maßregel, durch die auf dem Gebiete der Nachtbäder herrschende Unfristlichkeit nicht beseitigt würde. Wenn nun auch das gängliche Verbot des Badens nicht durchgezogen ist, so muß das leichtere wenigstens sehr eingedrängt werden. Das Wannenbad in der Einzelheit darf nur in höheren Zwischenstufen und auch dann nur im wasserdrücklichen Badeanzug gefahlet werden. Das Baden verschiedener Geschlechter in demselben Gewässer ist streng zu unterlassen; die männlichen Flüsse und die Ossies sind für die Herren, die weiblichen Flüsse und die Ossies sind für die Damen zu reservieren. Die Nordsee und die Ostsee sind durch einen wasserdrückenden Damm von einander abzuschließen. Denn es bedarf keiner Ausführung, daß die Berührung des Körpers durch Wellen, in denen eine Person des anderen Geschlechtes vielleicht nur wenige Tage vorher gebadet, hat, geeignet ist, alle tierischen Triebe aufzureißen und die Tugend und die Ehrlichkeit unheilbar zu vergrößern.

Allerdings werden alle Schweinereien der Menschen nicht eher ausgerottet werden, als bis die schamlose Unzüchtigkeit der Nachtheit bei der Geburt gesetzlich abgeschafft wird. Die auf diesem Gebiet herrschenden Zustände sind wahrhaft ekelhaft. Unter dem Vorwande, das Geschlecht des Neugeborenen feststellen zu müssen, wird dieser letztere einer empörenden Besichtigung unterzogen, deren Einzelheiten hier auch nicht einmal angedeutet werden können. Als wenn man das Geschlecht des Menschen nicht ebenso gut und sogar viel deutlicher an seinen Kleidern feststellen könnte!

Frido

Kalodont
Beste Zahnpflege
verhüttet
das Kahlwerden der
Zähne
auswendig zu lernen!!!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Neurasthenie

und der einzige richtige Weg zu ihrer Heilung.

Gemeinverständlich dargestellt.

Sonderabdruck aus den Publikationen von Dr. Rumler's Sanatorium, Genf-R. 66a (Schweiz).

Nachdruck verboten.

Für diejenigen Leser dieses Blattes, denen an einigen aufklärenden kurzen Worten über diese Frage gelegen ist, bringen wir nachstehende Zeilen.

Unsere langjährige speziellärztliche Tätigkeit hat uns immer wieder bewiesen, daß die Erschöpfungszustände des Nervensystems bzw. des Gehirns und Rückenmarks – die sogenannten funktionellen Nervenleiden – die man auch dem Sammelbegriff „Neurasthenie“ oder „Nervenbeschwerden“ gegeben hat – und deren Ursachen und Folgezustände im Leben der modernen Kulturmenschen eine viel größere und wichtigere Rolle spielen als gemeinhin angenommen wird. Die Zahl der „Neurastheniker“ männlichen und weiblichen Geschlechts ist eine erschreckend große.

Doch nebsther läuft das Heer der „Nervösen“, ueberarbeiteten, geistig überanstrengten, das nicht weniger zahlreich ist.

Es ist Tatsache, daß gewisse Kreise es fertig gebracht haben, diese beiden Begriffe in neuester Zeit vollständig zu vermengen und ihre Grenzen gegeneinander zu verwischen.

Man achtet dagegen durchaus darauf, daß „Nervosität“ und „Neurasthenie“ ganz und gar nicht dasselbe sind. Es ist falsch, beides miteinander zu verschmelzen, da die Erscheinungszustände beider Leiden ganz verschiedenartige sind.

Die „Nervosität“ ist mehr ein bloßer Müdigkeits- oder Erregungszustand der Nerven infolge Überanstrengung derselben, die „Neurasthenie“ dagegen ein direkter Zerrüttungszustand des Nervensystems.

Man sagt oft, daß es früher keine „Neurasthenie“ gegeben hat. Dies trifft zu, aber lediglich insofern, als man überhaupt dieses Wort früher nicht kannte. Aber es hat „Hypochonder“, „Melancholiker“ gegeben.

Das war, wie wir heute als „Nervosität“ bezeichnen, kann mit diesen Zuständen nicht gemeint gewesen sein. In früheren Zeiten ließ das Leben gleichmäßiger, „geruhiger“ dahin. Die Lebensverhältnisse waren einfacher, sorgloser, gesegneter. Die äußeren Anforderungen an die Nerven waren minimal. Woher sollte dann die „Nervosität“ haben entstehen können? Jene „Melancholiker“, „Hypochonder“ hatten ihr Leiden aus anderen Ursachen.

Ein Nervöser ist nicht schwermüdig, wohl aber ein Neurastheniker; die Traurigkeit und die Niedergeschlagenheit, die Schreckhaftigkeit, Unzufriedenheit, Neigung zum Pessimismus und zum Nachgrübeln, Tiefsinn, Menschenhass, verzweifelte Stimmen und unsichere, unruhige und **stieligen** Körperschritte sind ebenso die Symptome der Neurasthenie wie Mangel an Appetit, Schlaflosigkeit, Eingenommenheit des Kopfes, fahles verlöschtes Aussehen, Schläfrigkeit der Muskeln, Ermüdung nach geringer Anstrengung, allgemeine körperliche Schwäche, Kopfschmerzen, Schwindelgefühl, Blutunterlaufende Kopf, Sehstörungen, Rückenschmerzen, Zahnschmerzen, Schmerzen im Unterkiefer, sind stets Beweise irgendwelcher tiefen Erkrankung im Organismus, nicht aber einer bloßen, wenn auch schweren Nervosität. **Sie beweisen, dass der Betroffene Neurastheniker ist. Hierin liegt der Unterschied zwischen bloßer Nervosität und der bedeutend schwereren Neurasthenie.**

Der gesunde, kräftige Mensch ist unter gewöhnlichen Zuständen und unter normalen Lebensverhältnissen heilfroh, fröhlich. **Es ist nicht wahr, daß ein normaler Mensch, der bisher stets seines Lebens zufrieden gewesen ist und keine schweren Schicksalsschläge zu erdulden hat, plötzlich nach und nach in einem unerklärlichen und unerwarteten Maße die oben genannten Konzeptionsen hat, die eben Neurasthenie sind.** Wenn ein Leidende nicht angeben kann, und wenn er es kann, manchmal nicht angeben kann, so hält ihn jedermann eben für einen „eingebildeten Kranken“. Das darf jetzt übliche im Publikum gebrachte, leicht richtig verstandene Worte „Neurasthenie“ nicht mit der krankhaften Bezeichnung „Quatsch“ eines Menschen, der angeblich „immer was hat“, der nicht ernst zu nehmen ist, ebenso ungerechtfertigt, wie man früher den „Hypochonder“ mit solchen Angen annahm.

Wir sehen also: **Die Neurasthenie ist nicht die eigentliche Krankheit, sondern sie ist nur das Symptom, der Beweis einer schweren Erkrankung.**

Es sind in der Tat ziemlich schwere, wenn auch meist heilbare Leiden, die in ihrem Gefolge die Neurasthenie haben.

In erster Linie stehen hier die aus früheren Ansteckungen, Ausschweißungen, schlechten Gewohnheiten usw. hervorhenden chronischen Erkrankungen des Genitalapparates, sowohl des Mannes als auch der Frau. Aneusthenie mit leichten Schwindelattacken und doch von Verwirrtheit, Müdigkeit und das schlimmste der davon Befallenen. Diese Zustände äußern sich in heimlichen, schwer definierbaren Schmerzen im Unterleib, in Austrüßen usw. und haben in ihrem Gefolge das große Heer jener körperlichen Beschwerden, die dann als „neurasthenisch“ bezeichnet werden. Es sind dies die Leiden, die man nicht leicht vermeidet sehr schweren Erkrankungen, die in dieses Gebiet fallen, doch sind die vorgenannten die verbreitetsten. Außerdem ist hier nicht der Ort, auf eine nähere Beschreibung solcher Krankheiten einzugehen.

Mit der Erkenntnis, daß die Neurasthenie nicht ein gewöhnlicher Zustand von Nervenerregung oder Ermüdung ist, sondern das An-

zeichen einer tiefen, inneren, organischen Funktionsstörung, damit ist auch der Weg gekennzeichnet, den man zur Heilung der Neurasthenie zu gehen hat. Es wird jedermann einleuchten, daß es in solchen Fällen Unstinn ist, dem Magen „Nervenfutter“ usw. zuzuführen oder dem Neurastheniker an gleichbleibende Apparate aufzuhängen und zu hängen, um überhaupt die übliche Leidensfähigkeit entwöhnen und zu verschaffen, in dem es erlaubt ist, die Kräfte zu stärken.

Gerede deshalb, weil zumal die Neurasthenie als seltsamste Krankheit, und nicht, was sie in Wirklichkeit ist, als das bloße Symptom einer tiefer liegenden, organischen Erkrankung angesehen wird, ist der Schwindel auf diesem Gebiete so groß. Die Patienten laufen von einem Arzt zum andern und fallen in die Hände den Kurfürsätern in die Hände mit Wundärzten und Knochenärzten, operieren und mit dröhrenden und dabei nichtsagenden Worten den Verzweifelten Sand in die Augen streuen. Es ist ja gar nicht denkbar, daß diese Leute solche enormen Erfolge erzielen und solche Unsummen aus den Taschen des Leidenden auszupressen. Es ist nicht leicht, die Leidenden zu untersuchen, könnten, wenn diese Leidenden richtig eingeschätzt und nicht von aller Welt, „eingebildete Kranken“, als überempfindliche, übernervöse Personen angesehen und dadurch von einer ärztlichen Kur in einer wissenschaftlich geführten Heilanstalt abgeschreckt werden.

Wie wenig Leute haben, um nur ein **prägnantes Beispiel** zu neuen, ein auch nur entfernte Vorstellung davon zu haben. Verheiratete Leute, die sich nicht richtig ausgeschütteln können, Gonorrhöe hat, deren Folgeerscheinungen und Komplikationen einen so hundertprozentigen Einfluß auf das geistige und körperliche Wohlbefinden von Hunderttausenden haben. Ganz abgesehen von dem Unglück, das über so unerträgliche Folgen geht, kann man sich vorstellen, daß die sehr schmerzhaften Unterleidende der Frauen, die meist „Frauenkrankheiten“, deren Symptome ebenfalls rein neurasthenisch sind – gebracht wird gerade von Männern, die nicht unterrichtet sind über die Natur ihres gesundheitlichen Zustandes und seine Gefährlichkeit, in die Unkenntnis und die Angst verfallen, man kann nicht mehr von vornsehenden Seiten zu verhindern suchen. Es wäre vieles besser, wenn man nicht so oft in der ehrlichen, offenen Besprechung derartiger Krankheitszustände ein Verbrechen sähe, ohne daß man aber die Mittel anzuwenden vermag, die man unbedingt anwenden muß, so ungebührlich und schändlich es auf dem Wege zu schaffen.

Hierin Wandel zu schaffen, ist seit nunmehr fast zwei Jahrzehnten das Streben unserer Nervenheilanstalt gewesen, und die Dunkelheit früherer „Neurastheniker“, die bei uns wieder zu frohen und gesunden Menschen gemacht worden sind, beweist uns, daß der von uns eingeschaffene Begriff „Neurasthenie“ kein „eingebildeter“ ist. Auf dieser Erkenntnis sind unsere Heilmethoden aufgebaut, die von zwei approbierten Ärzten und einer approbierten Arzteinin bestimmt werden.

Keine Behandlung irgendwelcher Art ist wohl schwieriger, keine Behandlung erfordert mehr Erfahrung und achtung als gerade die neurasthenischen Erschöpfungszustände des Nervensystems. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, haben wir im Laufe der Jahre besondere Heilmethoden, besondere Heil- und Hilfsmittel für alle hier in Betracht kommenden Leiden geschaffen und nach und nach systematisch vervollkommen.

So viel steht jedenfalls auf Grund unserer auf viele Jahre sich erstreckenden Erfahrungen, daß wir **die gesamte Ernährungs-, Verdauungs-, Sexual- und Blutzirkulationsosphäre des Menschen**, die Funktionen und Funktionsstörungen der selben, daß die in dieser Hinsicht begangenen Exzesse und Ausschreitungen jeder Art bei Erkrankung, Verletzung und Reizung des Organismus und der Körperfunktionen einen so großen und wichtigen Rolle spielen, als gewöhnlich angenommen werden. **Gerade auf der Erkenntnis dieser Tatsache** scheinen uns die oft überraschenden und nachhaltigen Erfolge zu berichten, welche wir selbst in den schwersten Fällen und bei Patienten erzielen, welche sehr viele andere Kuren zur Heilung ihrer Leiden vergeblich versucht haben.

Allerdings, der Neurastheniker muß den Rest seiner Leidenszeit Energie zusammennehmen, um zu einem Entschluss zu kommen, **er muss es wagen, gesund zu werden**. Falls im eigenen Hause eine energetische, durchgängige Behandlung dieser Krankheit endet nicht eben, ist sie eine kürzere oder längere Belastung in einer Nervenheilanstalt, je nach der Schwere des Falles, daher oft gar nicht zu umgehen. Und hierzu eignet sich Dr. Rumler's Heilanstalt für Neurasthenie in Genf-R. 66a auf Grund ihrer speziellen therapeutischen Einrichtungen ganz besonders, um **die wichtigste Kräfte** zu erhalten, welche wir in **einem Spezialstudium** gemacht haben. Ganz liegt in einer der schönsten Gegenden der Schweiz und ist von Mitteleuropa aus sehr leicht und billig zu erreichen. Unsere Pensionspreise inkl. ärztlicher Fürsorge sind niedrig und ermöglichen es jedermann, einige Zeit, wie sie wirkt, sehr günstig, oder Sommer, der Wiederherstellung seiner Gesundheit zu widmen.

Und schließlich ist ja doch die Gesundheit das wichtigste Gut, das Mensch besitzt, die wiederzuerlangen ihm eine reelle kritische Kur an Stelle der Benutzung von Schwindelpräparaten, Apotheken usw. nicht zu teuer sein soll, um doch wieder, wie ausdrücklich wir wiederholen, die unheilbaren Leiden und ansteckenden Krankheiten nicht aufzunehmen.

Ausführliche Prospekte mit Beschreibungen der Kurnittel und der therapeutischen Einrichtungen der Anstalt senden wir auf Verlangen gratis und franco an jedermann.

Dr. Rumler's Heilanstalt Genf-R. 66a (Schweiz).

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Geld-Lotterie
zu Gunsten
der Südpolar-Exped.
• Ziehung
23. u. 24. April 1912
7770 Sar-Geld Gew.
210 000
Haupttreffer Mark
60 000
40 000
20 000
10 000
u. s. w.
Lose a Mk. 3.—
porto u. Liste 30 Pf. extra.
bei Heinrich & Hugo Marx,
München, Moosfeierstr. 4/1.

In Österreich-Ungarn nicht erlaubt!

GOERZ TENAX-PACK
FÜR 12 AUFNAHMEN

Die ideale Tageslichtwechselung.
Vollkommenster Ersatz für Glasplatten.
Verwendbar in jeder Filmkassette.

VORRÄGE:

1. Völlig planlegend.
2. Kein Verkratzen der Schicht.
3. Unfreiwillige Belichtung unmöglich.
4. Solide Metall-Packung; kein Weinen der Filma.
5. Die belichteten Filme können einzeln bequem aus der Packung entnommen und für sich entwickelt werden.
6. Der Tenax-Film ist extra-rapid, farbenempfindlich, lichtfrei und liegt völlig flach in den Bäumen und nach dem Trocknen.

Vorrätig in allen Photohandlungen.
Prospekte frei.

Fabrikanten:
Goerz Photochemische Werke G.m.b.H.
BERLIN - STEGLITZ

Generalvertrieb:
Optische Anstalt C.P. GOERZ Aktiengesellschaft
BERLIN - FRIEDENAU 26



Grau & Co.
Gold- u. Silberwaren
Uhren und Juwelen
Sprech- Maschinen
Postbusch kostenfrei
Erleichterte Zahlung
Leipzig 218

Das hosenstiel, das gebiß und die perlke

Ich weiß, man wird es für erfunden halten. Aber deswegen ist es doch buchstäblich wahr:

Als der Professor Brunner in die Klasse kam, stand sein Hosenstiel offen. Natürlich lachten wir.

Der Professor schimpfte und buckte sich, um den Schaden wieder gut zu machen. Dabei fiel ihm das Gebiß heraus.

Und als er es aufzunehmen wollte, fiel die Perlke von seinem Kopfe.

Fritz

Militärisches

Ein jähriger (der von einem Sergeanten einen Auftrag erhalten hatte): „Sü — Befehl — Herr — Sergeant.“

Sergeant: „Zum Donnerwetter, nicht so schlampig! Sprechen Sie militärischer!“

„Sü Bieh! Herr S'geant.“ — „Woh schneller!“ „Sü feh! Herr Sch'ant.“

„Sch'nter, schneller!“ „S'fehler'sch'nt.“

„Na, endlich! Weg!“



Katalog interess. Bücher gegen 20 Pf. (Briefen.) Dies. Betr. wird bestellt. Er wird nur gefordert, um unnützer Neugier zu zerstreuen. O. Schäffle & Co., Berlin W. 57 Bülowstr. 51.

Gegen Mundgeruch übeln

„Chlorodont“ vernichtet alle Fäulnis- und Schleimzellen im Mundraum und zwischen den Zähnen u. bleicht missfarbene Zähne dezent weiß. Wachen aufreibend, Tube 1 Ml. Proberabe 50 Pf. Bei Einnahme 20 Pf. Porto. Man verlage Prospekt u. Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3/P. oder in den Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Bad Salzbrunn

Großer Preis
Hygiene-Ausstellung
DRESDEN 1912

Rein
natürliche Füllung
für familiäre
Salzbrunner Mineral-
wasser gewährleitet

**Salzbrunn**

Bad Salzbrunn
In Schleife, südlich von Liegnitz, inmitten schöner Berge, ist mit seinen drei alkalischen Quellen und mit allen modernen Annehmlichkeiten ein sehr modernes Weltbades verfeinerter Kurort in mittlerer Höhe (402—419 m) mit geradezu einzig dastehenden, herrlichen Promenaden — Ausläufe durch: Die Fürstlich Plessische Badedirektion, Bad Salzbrunn

Oberbrunnen | Kronenquelle

werden vornehmlich verordnet gegen

Katarrhe

von Rachen, Nase, Kehlkopf, Lufttröhren und Lungen, Magen und Darm; bei Emphysem u. Asthma sowie nach

Influenza**Gicht**

Rheumatismus, Nieren- und Blaenleiden, Harntröpfchen und Steinbeschwerden und

Zuckerkrankheit**Salzbrunner Marthaquelle**

Vortreffliches, billiges Tafelwasser

(Begutachtet von Herrn Geh. Med.-Rat Professor Dr. E. Harnack)

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Blätterlese der „Jugend“

In der Geschichtsstunde fragt der Professor: „Wann lebte Gottfried von Bouillon?“

Obertertianer: „Wenn er nichts andres zu essen hatte.“

Wie der Geographielehrer die Quarta betrifft, sieht er, daß die Wandkarte beschmutzt ist und fragt erzürnt: „Bodenlose Freiheit; wer hat denn wieder die Wüste Sahara verunreinigt?“

*

Wahres Geschichtchen

In einem Regiment geht es sehr vornehm und formell zu. Die Herren Reserveoffiziere, die zur Übung erscheinen, machen nicht nur den Herren Vorgesetzten sondern auch allen Kameraden Besuch, worauf Gegenbesuch erfolgen muß.

Ein etwas bequemeres Leutnant der Reserve macht dies einmal folgendermaßen: Er erschien nach der Meldung beim Kommandeur mit Helm und Schwert kurz vor Tisch im Lebewissen des Kaffinos und machte allen Anwesenden seine Aufwartung. Dann ließ er ungemein befreit Helm, Handschuh und Schwert durch die Ordonnanz hinaustragen. Da stand ein findiger Mädel auf, ging hinaus und erlöste mit Helm, Handschuh und Schwert des Neulings und machte sofort Gegenbesuch.

Vorbildungseinjähr., Prim., Abit.-Prüf. L. Dr. Hartungs Amt, Halle S. 72

Gebr. Reichstein Brennabor-Werke, Brandenburg (Havel)

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Sittliche Entrüstung

frau Müller: „Haben Sie schon gehört, daß bei Schmidens Marie schon wieder was los ist?“

frau Schulz: „Na, Frau Müllerin, Ihre Lene treibt's doch nicht anders.“

frau Müller (empört): „Nun ja, meine Lene hat auch eins, aber wissen Sie, das erste Kind ist 'n Jugendfehler, das zweite eine Unverschämtheit.“

Liebe Jugend!

Ein junges Mädchen aus der Provinz macht in der Residenzstadt zum ersten Mal einen Ball mit, an dem auch viele Aristokraten teilnehmen. Füchse X. der jungen Dame unbekannt, lädt sie dieser in die Tanzkarte seinen Namen ohne Titel. Im Laufe des Abends hört das Fräulein, wie ihr Tanzpartner häufig mit „Durchlaucht“ angredet wird, und fragt ihn gelegentlich voll Neugier: „Sagen Sie mal Herr X., wie kommen Sie eigentlich zu dem Spitznamen „Durchlaucht“?“

Leben Sie in der Grossstadt

Sind Ihre Nerven durch aufreibendes Tagewerk bedroht? So versümmen Sie nicht, bald zu einem Nähr- und Kräftigungsmittel zu greifen, welches seit Jahren klinisch erprobt, Tausenden von Menschen hervorragende Dienste geleistet hat.

Lecithin-Perdynamin

wirkt infolge seines Gehaltes an reichhaltigem Eisen stiftig auf die Stärkung der Nerven ein, während sein Gehalt an Eisen in Form von Hämoglobin den Gesamtkörpern kraftigt, den Appetit weckt und gesundes, frisches Aussehen verleiht. Versümmen Sie nicht, einen Versuch mit „Lecithin - Perdynamin“ zu machen, welches in Originalflaschen à M. 4.— überall erhältlich ist. Ausführl. Brosch. B. vers. kostenl. u. frk.

Chemische Fabrik Arthur Jaffé, Berlin 0.27/156



LABAN

die lange leichte Cigarre
in Holländerform zu

9 8

in Kisten von 100 Stück

J. P. H. HAGEDORN & Co
BERLIN, UNTER DEN LIN DEN 3c.

Auf Wunsch ohne Kaschung u. ohne Anschaltung
6 Tage zur Ansicht
Alte Polizei- und Armeepistole eingeholt
Über 500000 Stück verkauft

Orig.-Browning-Pistole

Neuestes Modell. Kaliber 6,35 mit doppelter mechanischer Sicherung.

Original-Fabrikpreis Mk. 36.—, bei Teil-

zahlung mit 10% Aufschlag, Monatsrate

Preisliste auf Jagdgewehre, Doppelflinten, Dril-

über

Köhler & Co., Breslau 5, Postfach 70/22

3 M.



Patent.

Polyplast-Satz

Präzisionskameras aller Systeme mit Anastigmaten jeder Lichtstärke. Vergrößerungs-Apparate und Prismen-

binokel.

Bevor Sie kaufen, verlangen Sie
Hauptkatalog 1912 gratis u.
Beilage der Belichtungstafel

nach Dr. Staeble gegen 30 Pf.

Dr. Staeble-Werk
G. m. b. H. München J. X.



Nr. 318 Mk. 28.—

Stolzenberger
Privat-Zimmer
und
Bureau - Möbel
Katalog kostenlos
Fabrik Stolzenberg
in Oos (Baden),
Berlin SW 68.



Elektrische Artikel
liefern am besten u. billigsten
unter Garantie
SCHOENE & Co.,
Frankfurt a. M. — Süd.
Verlang. Sie ill. Katalog Nr. 21.

Grosser Preis Int. Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Kaloderma

KALODERMA - SEIFE
KALODERMA - GELEE
KALODERMA - REISPUDER

Übertraffene zur Erhaltung
einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN - WIEN



Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

Champagner Henry Eckel & Cie

Kgl. Bayer. & Württemb. Hoflieferanten

EPERNAY (Champagne)
MONTIGNY (Metz)

Der Zoll-Ersparnis halber
in Deutschland auf
Flaschen gefüllt. Zu be-
ziehen durch den Weinhandel.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Systematische vergleichende Untersuchungen der bekanntesten Kohlensäurebäder des Handels durch Professor Dr. Junghahn und Dr. Baedeker haben ergeben, daß

Dr. Zucker's Kohlensäurebäder mit den Kissen Deutsches Reichs-Patent

Deutsches Reichs-Patent

und besteht darin, daß die Kohlensäure in Bade zu einer Wirkung gelangt, wie sonst nur in den natürlichen Quellen (Neuheim, Kissingen usw.). Deshalb verordnen heute schon Tausende von Professoren und Ärzten zu **HausKuren** ausschließlich Dr. Zucker's Kohlensäurebad „mit den Kisen“, welche auch auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden **allein** die höchste Auszeichnung für künstliche Bäder, die Goldene Medaille. In Apotheken und Drogerien erhältlich. Preis des Badens einschließlich Kisten Mk. 1.50.

Fabrik Max Elb, Dresden.



ZEISS
TESSARE

1:3.5 1:4.5 1:6.3

Unübertroffen in ihren Leistungen
für Porträt - Moment - Landschaft

Prospekte P 16 gratis und franko
Zu beziehen zu gleichen Preisen durch
photographische Geschäfte.

CARL ZEISS :: JENA



machen 10 Jahre Alter. Wer auf die Wiedererlangung einer naturgetreuen, waschechten Farbe des Kopf- oder Barthaares Wert legt, gebrachte unser ges. gesch. Crinin das Weitrat erlangt hat, weil es ein durchaus reelles, unschädliches, niemals versagendes Mittel ist. Preis 3 M. ohne Porto. Funke & Co., Berlin S.W. 108 Königgrätzerstrasse 49.

Sommersprossen

entfernt nur Crème Any in wenigen Tagen garantirt. Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Sie nicht reuen! frk. M. 2.70 (Nachn. 2.35). Gold. Medaille London. Berlin, Paris 1882 notariell beglaubigte Dok. schr. best. sitzt hierfür nur d. Apotheker. **Z. Eisernen Mann, Strassburg, 38. Ele.**

Liebe Jugend!

In der Stadt hatte die Generalaushebung stattgefunden, wo sie sich die bei der ersten Aushebung als Vaterlandsverteidiger bestimmten jungen Leute wieder einfinden mußten. Nachdem das Aushebungsgeschäft vorüber ist, ziehen die jungen Burschen blumengeschmückt und Soldatenlieder singend wieder heim.

Ein gutes Stück vor dem Dorfe sieht ein kleines, wohl vierjähriges Büttschen an der Straße, welches aufmerksam die einzelnen Trupps mustert. Endlich hat es in einer an kommenden fröhlichen Schar den Gesuchten erblickt und ruft laut schon von weitem: „Papa! Papa! Bist denn frei femme?“



Dralle's

Illusion
Blütentropfen ohne Alkohol im Leuchtturm
ist nach wie vor
das Parfum
der eleganten Welt.
Magdeburg,
Rosa-Pfeil-Nr. 46.

Dr. Stammler's

Kuranstalt **Bad Brunnthal** München

für Innere, Herz-, Nerven- und Stoffwechselkrankheiten, sowie speziell sexuelle Neuralgien und chronische Frauenleiden. Sehr schön und ruhig gelegen. Mäßige Preise. Prospekt gratis. 2 Ärzte.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Pech

„Es tut mir leid, Fräulein, Ihnen berichten zu müssen, daß Sie das Examen nicht bestanden haben.“

„Aber, Herr Professor — Sie sind gar kein Kavalier!“

Wahres Geschichtchen

In einem Dorfe Nordböhmen wurde die Straßenbeleuchtung eingeführt. Der Gemeindefädel war dabei um ein hübsches Sämmchen leichter gemordet.

Bald darauf begegneten in stürmischer Nacht aus dem Gaithaus heimkehrende Einheimische dem Nachtwächter, der natürlich sofort zur Rede gefellt wird, warum die Straßenlaternen nicht angezündet seien. „Pfiffig blingend“ gibt der Alte die Antwort „„U feier!“ u jeger, d küm die Geschicht nö d teurer!“



Radebeul - Dresden.

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

Seit Grossmutter
Jugendzeiten
bewährtes und beliebtes
Kaffee-
Verbesserungsmittel.

Einzig echtes
Originalprodukt,
jedes andere,
ohne Schutzmarke,
ist nur Nachahmung.

lernen Sie am leichtesten, klügsten und bequemsten Wege, die Welt zu erkunden. **Langenscheidt** brachte nach der erfolgreichen **Langenscheidt-Lengnau-Methode** für den Schulunterricht. Diese Methode ist von Autoritäten auf dem Gebiete der Sprachwissenschaft bearbeitet und lehrt — ohne Vorkenntnisse voraussetzen — von der ersten Stunde an das geläufige Sprechen, Schreiben, Zählen und Verstehen fremde Sprachen. Die außerordentliche Aussprachebereitschaft der Methode **Langenscheidt-Lengnau** garantiert dafür, daß Sie die Sprache genau so wie der Ausländer sprechen. Die zwingende Logik

der Erklärungen macht das Studium auch diebenfeste. **Langenscheidt** ist der einzige Verlag, der aus dem Begriffsschatz, Erfindungen für Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Niederländisch, Zweymärkisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Ungarisch, Österreichisch, Verlangen Sie unsere reichhaltige Kataloge, mit vielen Karten ausgestattete Broschüre „Fremde Sprachen und ihre Erlernung“ sowie Einführungs- Nr. 4 in den Untertrakt der **Interessierenden Sprache**. Die Zustellung erfolgt kostenlos und ohne irgendwelche Verpflichtungen für Sie. Schreiben Sie heute noch eine Postkarte an die

Fremde Sprachen

Langenscheidt

Deutsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnhofstraße 29/30.

Das Aeussere für Herrn, Damen und Kinder.



Lesen Sie das Buch:
Der einzige Weg zu
wahrer Schönheit
und Gesundheit

Verbess. neue
Auflage.

Jeder muß dieses eigenartige Buch gelesen haben, in seinem bisherigen Auflagen bei d. Frauenwelt so erstaunlichen Anklang gefunden zu haben. Ein wahrhaftes Meisterstück in Kunstschmiede Anlaß gegeben hat. Alles, was zu interessieren vermag, enthält das Buch.

Alle u. auch Sie — die Sie doch auch nach Erfahrung suchen, finden darin das, was Sie längst gesucht, doch nie gefunden haben.

Der Preis ist so niedrig, damit jedermann es kaufen kann. (M. 1. — verschlossen.)

Frau Elise Bock G.m.b.H.
Berlin W. 23, Fasanenstrasse 54.

Konkurrenzlose Präparate zur **Selbstanwendung**, deren Gebrauch ungemein gezeigt wird.

Jugendfrische Haut

erreichen Sie in zwei Wochen bei Gebrauch meiner **Pasta Divina**. Sie besiegt rauhe, rote Haut, Nasen- und Gesichtsröte, Augenränder, gelbe Flecke usw. für immer unter Garantie. Unentbehrlich für Herren nach dem Rasieren etc. Preis Dose 250 M., Tube 1,25 M.

Schöne Augen

erlangen Sie durch „**Augenfeuer**“ nach ärztlichem Rezept. Garantiert unschädlich. Verleiht den Augen wunderbares Feuer und macht sie ausdrucksvoller. Stärkt schwache Augen. Preis 3 M.

Natürliche Haarfarbe

Grasiges Haar macht 15 Jahre älter. Mit „**Enfin**“ lassen sich die Haare in jede gewünschte Farbe bringen. Keine Mißbildung. Für Augenbrauen und Wimpern Spezial-Präparat, das **nur Haar**, nicht die Haut berührt. **Enfin** ist das idealer Färbemittel und kostet nur M. 3,80. Probe 50 Pg.

Ideale Büste

erreichen Sie nur durch meine Methode „**Afro**“, die 5 Minuten anzuwenden ist. Keine nutzlose Einreibung, kein Nährpräparat. Erste Professoren empfehlen diese Anwendung. Verlangen Sie Gratis-Prospekt.

Gegen Korpulenz

Fettigkeitsbürde wird mit „**Cedevon**“ schnell und sicher besiegt. **Gratisprobe** gegen **Portoersatz** (10 Pg.). Garantie für Erfolg. Preis 3 M.

Stirnfalten — Doppelkinn

besiegt meine ges. gesch. Binden Fix-Fix. Preis 3 M. Kein Gummi. Kein Zusammenschieben!

Schönes Haar. Uppiger Schnurrbart
Haar- und Bartlose haben keine Erfolge im Leben.
Ganz neue Methode. Gratisauskunft.

Neuworks erscheint schon nach dem 8. Tage!

Es gibt keinen Schönheitsfehler, den ich nicht besiegen könnte.

Als Garantie Gratisproben.

Eigene Geschäfte in Paris, Wien, Zürich, Genf, Nizza etc.

Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate zu
Originalpreisen! Keine Modelle.
Geschenkideen! Bequeme Teilzahlung!
Illustrierte Kataloge kostenfrei!

Schoenfeldt & Co
Inh. A. Roscher, Berlin SW,
Schöneberger Str. 8c

Neu erschien: Die Heilung der Fettleibigkeit

Eingeht, Darstellung aller wicht., auch der
modern, französ. Methoden von Dr. med.
H. Zillig. Preis: Geg. Eisenbahn v. M. 2,70 in
Briefform. französ. durch den **Verlag** Dr. V. Schweizer & Co., Berlin NW. 87c.

Rino- Mundwasser- Tabletten

geben, in Wasser gelöst, in wenigen Sekunden ein klares Mundwasser. Geschmack angenehm erfrischend und mild. Geringer Platzverbrauch und Sicherheit vor Bruchschäden machen sie

unentbehrlich für die Reise.

Nur echt
in grün-weiss-roten Karton mit Firma
Rich. Schubert & Co., Weinböhla - Dresden.
Zum halben Preis
zum Preise v. M. —60 u. l. — in Apotheken
u. Drogerien, wo nicht, durch obige Firma.

Soeben erschien:
Ein Schatzkästlein deutschen Volkshumors!



Brosch.
M. 2.—

Geb.
M. 3.—

Ein sonniges, urwüchsiges Volksbuch!
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Tätowierung Muttermale

entfernt ohne Beschädigung. Schmerz
gerade leicht empföhlt. **Amo over**!
frei von schädlichen Zusätzen und
Dose mit Gebrauchs-Anleitung und
Herr H. D. in Nördlingen fabrikt. Teile Ihnen erg. mit, daß ich durch den Gebrauch Ihres
vorschriftsmäßigen Mittels meine Tätowierung entfernt habe und zwar ohne Schmerzen.
„Amo over“ ist ein wundervolles Mittel. Ich hatte
ein grosses Mal und nun 1954 jüngst verbumden ohne Schmerz, ohne Narbe.
Gute Beispiele nur von Herrn. Strelz, Kosm.-Laboratorium in Stuttgart, Süderstr. 38.

Szeremley

Ende gut . . .

„Von Ihnen habe ich noch gar nichts
gelebt, junger Mann?“
„Begehrlich, ich arbeite auch nur an
meinen leichten Worten.“

Wohl mir!

dass ich auf den glücklichen Gedanken gekommen bin, mir einen Gillette-Apparat anzuschaffen. Wie mühlos rasiere ich mich jetzt selbst. Wie glatt ist mein Gesicht. Und dies alles ohne Vorübung. Ja es ist wunderbar, diese kleine gebogene Klinge, die man nach Belieben einstellen kann.

Man beachte die
Biegung der Gillette - Klinge
während des Gebrauchs.

Schwer versilbert, mit 12 Klingen Mark 20.—. Zu haben in Stahlwaren-Geschäften, Herrenarikel-, Luxus- und Lederwaren-Handlungen, Gillette Safety Razor Company Ltd., Boston und London. General - Depositär E. F. GRELL, Importhaus, HAMBURG.



Gillette
Rasier-Apparat Kein Schleifen
Kein Abziehen


MADE IN THE WORLD OVER

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Graue Haare
erhalten Naturfarbe wieder
durch Schadahn Haarfarbe. Wieder-
hersteller, unzwecklos wirkend.
Erfolg überraschend! Anwen-
dung: 1/2 Kapsel auf ein
Wattewatte noch Haut. Un-
schädlichkeit garantiert. Preis
pro Flasche M. 3.— Pros. gratis.
Joh. Andre Schadahn, Hildesheim.

Rückkehr zur Natur

Der „naturnemisch und wonderprediger
gutaf nagel“, wie er sich nennt und schreibt,
hat sich verloren und teilt „allen leben
freunden seine Erfahrung“ mit.

nagel, nagel, nim dich in 8. — weiß
nicht, wie es dem ersten naturnemischen
adam gegangen ist, ob er sich ein weip
nam? der fride war dasjin und krig und
zank herstet im haule, und so wirt
es auch dir ergent. im zank wird dein
weip wondig behaupten, du seist der
nagel zu irem sarge, und dann wirt si
ire hant amende mit deinem kopfe in
berkrück bringen und fagen: ich habe den
nagel auf den kopf getroffen.

Max

Erlauschtes

Netlich höre ich zwei Schüler streiten.
Der eine, dessen Vater ein bekannter Vegetarier
und Temperanzler ist, wird von dem
andern folgendermaßen apostrophiert:

„Was will denn du Doppelblattfauje
Spinatpflanzen?“

Worauf der Vegetarier schlagfertig er-
widert: „Und Du? Du bist ja nur
ein Alkoholprodukt!“

Gegen bar oder erleichterte Zahlungen!

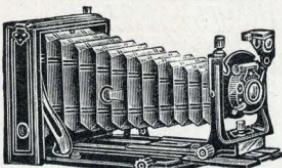


Photo-Apparate neueste Modelle der renommiertester
Firmen. Fabrikaten mit Objektiven von
Voigtländer, Goerz, Meyer, Röntgen, Planar u. andern.
Verlangen Sie unsere **Camera-Preisliste gratis u. frei**.

Ferner empfehlen wir Prismen-Binocles aller erster Fabrikaten
für Sport, Reise, Jagd, Theater etc., insbesondere die in
verschiedensten Arten u. Ma-
rinierungen von Schönhaven
Originalfabrikate.

**Hensoldt und
Voigtländer**
mit einmaligem Vergr. zu Original-
Fabrikpreisen v. M. 120.— bzw.
M. 127.— Bei monatl. Zahlung
von M. 6.— an mit 10% Auf-
zug. Ausnahmsweise 5 Tage
zur Ansicht ohne Kaufzwang. Binocle-Preiseiste kostenfrei!

Köhler & Co., Breslau 5/7.23.

Institut für kosmet. Hauptpflege, Verbesserung von Gesichts- u.

Körperperformen, kosmet. Operationen-
Nasenkorrekturen, Profilverbesserungen,
Beseitigung von Nasenrötte, Faltenentfer-
nung, Lippenkorrekturen, Prostata-
und Auskünfte frei gegen Retourmarke.
München, Theatinerstr. 47. Tel. 4440.

Lexikon

Gesundheits- u.
Schönheitspflege.

Versandhaus COLONIA für Köln 50

Reich illustriert.
Franke gegen 20.-

grafis.

**Dr. Koch's
Yohimbin-
Tabletten**

Placom
20 50 100 Tabl.
M. 4.— 9.— 16.—

Hervorragendes Kräutigmischung
für Nervenschwäche.

Minzen, Schmalz, Kastanien, Adlige-
u. St. Anna-Apoth. Würzburg; Mohren-
apotheke; Berlin; Belvedereapotheke; Pots-
damerpl. u. Victoria-Apoth.; Fried-
richstr. 19; Breslau; Naschmarktapotheke; Cöln;
Apotheke; Bonn; Bremen; Krefeld; Aachen-
apotheke; Düsseldorf; Hirschapotheke; Frank-
furt a. M.; Rosen- u. Engel-Apoth.; Ham-
burg; Internat. Apoth. u. Apoth. G. F.
Ulex; Hanover; Hirsch-Apoth.; Leipzig;
Dresden; Chemnitz; Löbau; Bautzen; Görlitz;
Mannheim; Löwenapotheke; Stettin; Apoth.
z. Greif; Strassburg; Hirsch-Apoth.; Stuttgart;
Hirsch- u. Schwammapotheke; Zürich;
Viktoriaapotheke; Bremen; Hirsch-Apoth.;
Apoth. Düsseldorf; Prag; Adams-Apoth.
Dr. Fritz Koch, München XIX/68.
1 Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch“!

Autoren

bietet vornehmest, bekanntest
Bücherverlag, beliebt, u. wissen-
haftl. Werke. J. Art vornehmste
Verlagsverbindung

Winf. u. B. 2 am Hassenstein
u. Vogler A. G., Leipzig.

**Wer studiert
Brechts Redekunst?**

Unter den Beziehern von Brechts
„Ausbildungskursus für logisches Denken
und freie Redekunst“ befinden sich in
letzter Zeit (der Zahl nach geordnet):

- 1 Minister.
- 5 Konsuln.
- 18 Reichstags- u. Landtagsabgeordnete.
- 24 Professoren.
- 25 Polizei-Offiziere.
- 26 Kommerzienräte.
- 27 Forstbeamte.
- 29 Postdirektoren.
- 51 Kämler.
- 47 Rechtschöffe und Richter.
- 49 Schriftsteller.
- 52 Sekretäre.
- 54 Bürgermeister.
- 69 Rechtsanwälte.
- 73 Geistliche.
- 73 Gutsbesitzer.
- 76 Inspektoren.
- 78 Reg.-Assessoren und Referendare.
- 80 Damen.
- 81 Hotelbesitzer, Oberkellner u. Kellner.
- 82 Apotheker und Chemiker.
- 85 Offiziere und Adelige.
- 124 Studenten.
- 127 Militär- und Marineangehörige.
- 127 Privatiers, Vereine.
- 171 Aerzte.
- 176 Direktoren.
- 259 Schuldirektoren, Oberlehrer u. Lehrer.
- 279 Fabrikbesitzer.
- 334 Beamte verschiedener Kategorien.
- 347 Baumeister und Ingenieure.
- 371 Gewerbetreibende und Handwerker.
- 715 Kaufleute.

Alle rühmen diese Bildungsmethode.

Werden Sie Redner!

Lernen Sie groß und frei reden!

Gründliche Ausbildung zum **freien Redner** durch Brechts
tausendfach bewährten Fernkursus für praktische

Lebenskunst, logisches Denken,

freie Vortrags- u. Redekunst.

Nach unserer altbewährten Methode kann sich jeder **unter Garantie** zu einem logischen, ruhigen Denker, zum freien, einflußreichen Redner und fesselnden, interessanten Gesellschaftschafter ausbilden. Das nach unserer Methode geschulte Gedächtnis erlangt

seine höchste Leistungsfähigkeit ohne Rücksicht auf Schulbildung, Wissen und Alter.

Ob Sie in öffentlichen Versammlungen als Vortragender oder Diskussionsredner, im Verein oder bei geschäftlichen Anlässen sprechen, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Ausführungen Ihrer Überzeugung Ausdruck geben wollen, immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können.

Erfolge über Erwartungen! Anerkennungen aus allen Kreisen. Prospekt gratis von der Redner-Akademie R. HALBECK, Berlin 389, Potsdamerstraße 123b.

Herr Professor B. in St.: Nehmen Sie meinen Dank und meine Anerkennung entgegen für die vorzügliche Ausbildung. Eine solche Redefähigkeit, wie man sie durch Ihre Methode erlernt, sollte Gemeingut der Menschen werden.

Herr Kauffmann A. B. in L.: Meine Erwartungen an die Redekunst habe ich vollkommen erfüllt, sondern sind durch die überraschenden Resultate Ihrer leichtfaßlichen Methode bei weitem übertröffen worden. Freiherr v. B.: Ich habe viel gelernt durch Ihren Ausbildungskursus. Gestern hieß ich

meinen ersten Vortrag in Offizierskasino. Ich merke wohl, wie dankbar ich Ihnen sein muß.

Herr Schriftsteller: L. W. in B.: Dank vielen Dank, das will ich zuerst betonen, für Ihr vorzügliches Meisterstück. Das Lernmaterial ist ebensoleid Stoffstoffsicher wie der Redner nach Ihnen. Ich bin das beste, was ich bis jetzt kennengelernt. Es existiert kein einziges Werk, das durch praktische Anwendung der Theorie Ihrem System in so musterhafter Art auch nur an nähernd gleichkommt.

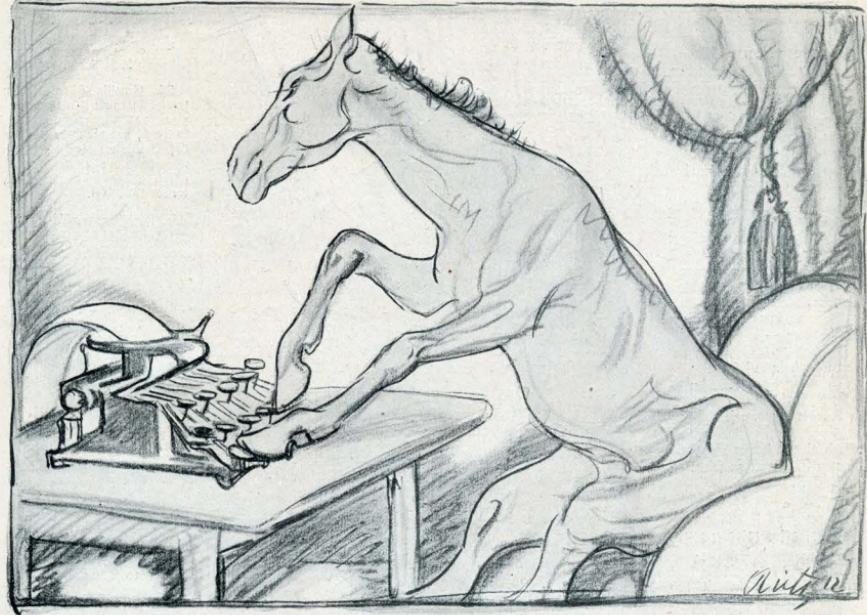
Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Biorifin

ist ein Nähr- und Kraftstoff für Kranke, Rekonvaleszenten, Wöchnerinnen, stillende Mütter und alle, die einer Hebung ihrer Kräfte, einer Wiederherstellung ihrer Gesundheit bedürfen. Durch seinen Gehalt an physiologisch reinem Lecithin nach Hofrat Prof. Dr. Habermann ist das Biocitin eine natürliche Ersatzquelle für verbrauchte Nervensubstanz – die eben nichts anderes als Lecithin ist – und somit auch das einzige Nerven-Nähr- und Kräftigungsmittel, dessen Wirkung nicht auf Suggestion, sondern auf wissenschaftlichen Tatsachen beruht. Eine Geschmacksprobe nebst wissenschaftlicher Schrift sendet auf Wunsch kostenfrei die Biocitinfabrik G.m.b.H., Berlin S 61, G 6.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Siluzius als juristischer Kommentator

Die ultramontane Presse zögert begeisterterweise die bayrischen „Interpretation“ des Feuerwehrgegesetzes lebhaftem Beifall. Die „Germania“ geht noch einen Schritt weiter und behauptet, das Feuerwehrgege sei seit vierzig Jahren von der preußischen Regierung falsch ausgelegt worden, die bayrische Auslegung sei die einzige richtige. Was hat Pater Filizius immer gefragt? Die Gelehrte werden falsch ausgelegt! Da haben wir zum Beispiel den Grundbegriff von der Gleichheit aller Deutschen vor dem Gesetz. Ein schöner Grundbegriff, aber die Regierungen haben keinen Wert gleich null gemacht, indem sie ihn auch auf Andersgläubige ausdehnten. Da haben wir ferner die gleiche, geheime und direkte Reichstagswahl. Ein prächtiges Gesetz! Aber die verbündete Regierung läßt es unlogischer Weise auch für die Nicht-Zentrumswähler gelten. Wann wird ein Kolleg über Logik bei Professor Dr. von Hertling hören? Sehr anerkennenswert ist auch das Gesetz von der Gültigkeit des Zivilrechts. Aber wie kann die Regierung so hirnverbrannt sein, die Zivilrechts auch ohne vorherige kirchliche Trauung für gültig zu halten? Was ist das für eine nützliche Gelehrte-Interpretation? Am Ende glaubt die Regierung auch noch, ein stehender katholischer Geistlicher à la Mühlfeier sei strafbar, nur weil der Diebstahl im Gefecht mit Gefängnis droht! — Wahrscheinlich, was nützen uns die besten Gesetze, wenn sie ihrem Sinne nach ausgelegt werden? Die „Germania“ wird sich daher der dringend notwendigen Arbeit unterziehen, einen neuen Kommentar zu sämtlichen Reichsgesetzen herauszugeben. Das Büchlein wird den Titel führen: „Der kleine Filizius in der Westensäfche.“

Karlsruhe

Die Emanzipation der Rösser

(Mit obiger Zeichnung von Paul Rieh)

Liebe Jugend!

Es gibt kräftige erwachsene Männer, die es nicht glauben — aber es ist doch so: die ganze Naturgeschichte des Denkvermögens muß umgedreht werden. Der Mensch hat, was seinem Kopf angeht, nichts vor seinen vierbeinigen Mitläufereien voraus, als höchstens die Möglichkeit, eine Glüge zu bekommen. Seine Intelligenz ist von derselben Art, wie die der Bierte — nur kleiner. Der kluge Hans, die Hengste Zarif und Muhammad des Herrn Krall in Elberfeld, lernten schreiben und lesen und ganz besonders Rechnen viel schneller, als ein junges Exemplar der Rattung Homo sapiens. Sie zogen Burgen aus — richtige Quadratpuzzlen, nicht Goldbergen! Dividierten eine Million durch Sechs, lösten Gleichungen, lernten Transföfö. Und wenn Muhammad nicht mehr lernen möchte, dann sagt er in der Trampelpfarrkirche: Still gelten, Hafer haben, Abies. Kein Durstum! Es ist alles gedruckt!

Diese Erfolge ließen mich nicht schlafen. Aufbauend auf den Lehrmethoden, die zu jenen Erfolgen geführt hatten, versuchte ich die Geschichts auch. Ich kreuzte eine Tochter des klugen Hans mit dem Hengst Muhammad und erzielte den Hengst Diogenes, ein Pferd, das so intelligent wurde, daß es schon mit 6 Monaten Augengläser tragen mußte. Zweijährig zog es bereits Kubikwürzeln aus, erhob zwölffellige Zahlen in die 95 Potenzen, trampelte — vermittels einer großen Schreibmaschine, die ich ihm machen ließ — geläufig englisch, französisch, italienisch und ein Bißchen russisch. Diogenes las täglich vor dem Trüffelhafer die Zeitung — die Kreuzzeitung natürlich, wegen seiner edlen Abstammung — und legte sich Abends ohne ein Käppel Riechste nicht schlafen. Mit 2½ Jahren machte er das Einjährig-Freiwilligen-Examen und spielte — auf einer Klaviatur von 15 Metern Länge wundervoll Klavier.

Mit drei Jahren gewann der nicht bloß an seinen vier Hufen, sondern auch in der höheren Mathematik unglaublich beschlagene Diogenes den 100 000 Mark-Preis für die Lösung des Fermat'schen Problems. Ich schickte die Lösung unter dem Pseudonym Diogenes Röß an eine Universität ein — und das Wundertier bekam den Ehrendoktor!

Jetzt wurde Diogenes aber übermäßig. Er schrieb eine Abhandlung über die physische Wunderwerteit des Menschengetschlechtes und die geistige Suprematie der Rösser, trampelte mir auf seiner Schreibmaschine die größten Grobheiten und hellte in Anbetracht seines hervorwerbenden Vermögens die unglaublichsten kulinarischen Anforderungen. Während des ganzen letzten Januars nahm er keine Nahrung als frische Erdbeeren und junge grüne Ebenen.

Sein Ergeiz wuchs immer höher. Vor acht Tagen verlangte er das aktive und passiven Wahlrecht. Als ich sagte, das sei unmöglich, trampelte er das „Suffragette“ und schlug mit seinen Hufen dann den ganzen Stall kaput. Dann wollte er Reichsrat werden. Ich sagte ihm, daß dies für ein Röß unmöglich sei. Ich wickerte Hohn und trampelte ancheinend sehr respektlose Bemerkungen — sie waren etwas unklar, und ich konnte nur die Worte lesen „Andere auch ...“

Diogenes drohte mit Selbstmord. Ich schlug ihm vor, beim banerischen Zentrum einzutreten, dann ließ ich die Geschichts wiedießt machen — er wollte nicht. Er sei zu anständig. Ich war verzweifelt. Das Überroß Diogenes auch.

Gestern hatte das Biest eine Mittagsschale aus dem Stall, stieß sie in den Boden, sprang mit gewaltigem Satz auf das Gerät und rannte sich die Zinken ins Herz.

Mein Schnupper ist ungeheuerlich. Hätte ich nicht das Merinoshof Anakreon, das lyrische Gedächtnis und, das den tenorjungendigen deutsche Edelschweine, ich wäre trostlos!

Pips



Momentphotographie

Der Sultan von Marokko hat bei Unterzeichnung der französischen Protektoratsurkunde gelacht — vor Freuden, daß seine Souveränität so kräftig gewahrt wurde... — Wahrscheinlich hat man ihn dabei hinterwärts ein wenig gekitzelt!

Der Esel

Ein Wesen gibt's in Land und Stadt,
Das weß sich kein zu bücken.
D' packt ihm alles auf! Es hat
Gar einen breiten Rücken.
Berteuert Tabak, Bier und Wein
Dem Trinker und dem Raucher.
Der Esel, der dies trägt gar kein,
Der Esel heißt Verbraucher.

Den Preis erhöht in guter Ruh'
Die Spirituszentrale,
Sie ruft vergnügt dem Trinker zu:
Gebüldiger Egel, zahle!
Üb' immer Treu und Redlichkeit
Bis zu dem kühlen Grabe
Und sei zu zählen stets bereit
Für uns die Liebesgabe.

Und nimmt man uns die Gabe, — ja,
Dann hört die Röhrschwire!
Wie Gottgewollten haben ja
Ji so was die Rötlire!

Sie muß den Sprit — wir sag'n's kühlt —
Um so viel teurer kaufen!
Wenn nicht, so mag sie aus Methyl
Den Alkohol holt kaufen! **Frido**

Blütenlese der „Jugend“

Im „Freiberger Anzeiger“ stand kürzlich folgende Annonce:

„Aus Mang. an sonst. Gelegenheit suchen a. d. Wege 2 f. d. Artillerie auffestige junge Männer a. je eine nie verlaufende Wurst liebste. Öfferten unter „Schm. & Mö.“ an d. Exped. d. Freibg. Anzeigers.“

Hoffentlich haben sich recht leistungsfähige Lieferanten gemeldet. Denn je besser die Artillerie gepeist wird, je weiter kann sie doch fahreien! *

Der Ja- und Nein-Minister

„Ich lebe und sterbe für das Zentrum und seine katholischen Wahrheiten,“ sagte der Zentrumsführer Freiherr von Hertling. „Ich bin kein Parteimann,“ sagte der Ministerpräsident Freiherr von Hertling.

„Ich verdamme die Erbschaftsteuer, diese Freiheit des deutschen Familienlebens,“ sagte der Erstere. „Ich würde für die Erbschaftsteuer stimmen, wenn ich zur Abstimmung aufgefordert würde,“ sagte der Letztere.

„Dieses verrottete Italien besteht nur aus fakturlegischem Kirchenraubern, die dem Heiligen Vater keinen Thron gestohlen haben,“ sagte der Erstere. „Ich bin ein Freund des Dreilandes und der Italiener,“ sagte der Letztere.

„Nieder mit dem Jesuitengeiste! Da hilft keine Interpretation, nein! Das teuflische Geleb muß aufgehoben werden,“ sagte der erstere. „Woju der Lärm einer Aufhebung? Es genügt doch eine Interpretation: statt „Mission“ sagen wir „Konferenz“,“ sagte der letztere.

„Ich sage nein,“ sagte der erstere. „Ich sage ja,“ sagte der letztere.

„Denn die heilige Schrift gebietet: „Eure Rede aber sei Ja Nein, Nein Ja.“

Khedive

Bedingung

„Glauben Sie an einen europäischen Krieg?“
„Nein, dazu sind die Mächte noch zu uneing.“



Vor dem Hause der Bavaria

„Bal s' alle drin san, nacha laß'n ma's Reichsgesetz drei Mal hoch leb'n!“

A. Weisgerber (München)

Herausgeb.: Dr. GEORG HIRTH; Redakt.: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Insertenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchener Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I. Seillergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

Preis: 40 Pfg.